Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. /// Fernsprechanschluß Nr. 6612. ///

Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

27. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 29. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 32 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 9. August 1929. 10. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Akkordsatz für die Ernte. — Geldmarkt. — Vereinskalender. — Turniere. — Vortrag des Herrn von Lochow-Petkus über Roggenbau. — Verlängerung des Ausfuhrzolles für Weizen. — Einfuhrverbot für Weizen- und Roggenmehl. — Bienenausstellung im Rahmen der Landesausstellung. — Natur- und Kunstschwarm. — Der genossenschaftliche Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse. — Ich habe Hunger, aber keinen Appetit. — Jagdausstellung. — Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 15.—31. Juli. — Marktberichte. — Schaupflügen in Czarlin. — Ernst Greulich †. — Zweckmäßige Bekämpfung der Geflügelschmarotzer. — Generalversammlung der Herdbuchgesellschaft. — Zuchtviehmarkt auf der Landesausstellung. — Die Klauenpflege. — Ueber das Saatgut. – Berichtigung. — Schaupflügen in Reguly.

2 Arbeiterfragen. 2

Akkordsatz für die Ernte.

In den letzten Tagen erfolgten vielfache Anfragen bezüglich der Akkordsätze für die diesjährige Getreideernte. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Normen zweimal, und zwar in der Nr. 26 vom 28. Juni und in der Nr. 27 vom 5. Juli, des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes veröffentlicht wurden.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 6. August 1929.

Bank Przemysłowców I.—II Em. (100 zł)	—.— zł	Dr. Roman May I. Em. (50 zł)	—.— zł
Bank Związku I. Em. (100 zł)	—.— zł	Pozn. Spółka Drzewna I. Em. (100 zł)	33.— zł
Bank Polski-Akt. (100 zł)	—.— zł	Młyn Ziemiański I. Em. (100 zł)	—.— zł
Poznański Bank Ziemian I. Em. (100 zł)......	—.— zł	Unia I.—III. Em. (100 zł)	—.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	Akwawit (250 zł)	—.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (100 zł)	—.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfandbr.	—.— %
Goplana I.—II. Em. (10 zł)	—.— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
Hartwig Kantorowicz I. Em. (100 zł) 5. 8.	70.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Landsch. p. dz.	25.— zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. p. 1 Doll.	94.— %
Luban, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV Em. (37 zł) ...	—.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	66.— zł
C. Hartwig I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł		

Kurse an der Warschauer Börse vom 6. August 1929.

10% Eisenbahnanl. 2. 8.	102.50 %	100 österr. Schilling = zł	125.62
5% Konvertier.-Anl.	47.75 %	1 Dollar = zł	8.90
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	83.50 %	1 Pfd. Sterl. = zł	43.27
100 franz. Franken = zł	34.93	100 schw. Franken = zł...	171.58
		100 holl. Guld. = zł	357.31
		100 tsch. Kr. = zł.......	26.39

Diskontsatz der Bank Polski 9 %

Kurse an der Danziger Börse vom 6. August 1929.

1 Doll. = Danz. Gulden ..	5.156	100 Złoty = Danziger Gulden	57.825
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.—1/4		

Kurse an der Berliner Börse vom 6. August 1929.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark................	168.09	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	10.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80.705	Ostbank-Aktien........	106 75%
engl. Pfund = dtsch. Mark	20.36	Oberschles. Kokswerke...	106.75%
100 Złoty = dtsch. Mk.....	47.025	Oberschles. Eisenbahnbedarf	85.—%
1 Dollar = dtsch. Mark....	4.196	Laura-Hütte	68.—%
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90.000 dtsch. Mk....	255.—	Hohenlohe-Werke	90.—%

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(30. 7.)	8.90	(2. 8.)	8.90	(30. 7.)	171.65	(2. 7.)	171.585
(31. 7.)	8.90	(5. 8.)	8.90	(31. 7.)	171.63	(5. 8.)	171.58
(1. 8)	8 90	(6. 8.)	8.90	(1. 7.)	171.63	(6. 8.)	171.58

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(30. 7.)	8.92	(2. 8.)	8.92
(31. 7.)	8.92	(5. 8.)	8.92
(1. 7.)	8.92	(6. 8.)	8.92

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Książ. Versammlung am Sonnabend, dem 17. 8., abends 7 Uhr bei Bulinski in Książ. Vortrag über Herbstbestellung. Besprechung über ein abzuhaltendes Vereinsvergnügen.

Sprechstunden:
Wreschen: am Donnerstag, dem 29. 8., bei Haenisch.
Kunik: am Donnerstag, dem 22. 8., bei Brückner.

Bezirk Posen II.

Landwirtschaftl. Verein Bentschen. Versammlung Donnerstag, Mariä Himmelfahrt, den 15. 8., nachm. 3 Uhr bei Trojanowski. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Zern über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen".

Landw. Verein Streese. Versammlung Donnerstag, Mariä Himmelfahrt, den 15. 8., nachm. 6 Uhr bei Dalchau in Streese. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Zern über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen".

Der Landw. Verein Kirchplatz Borui beabsichtigt, eine gemeinsame Reise zur Besichtigung der Landesausstellung nach Posen zu unternehmen. Anmeldungen der Teilnehmer sind bis zum 15. August an Herrn Enkelmann-Kirchplatz Borui zu geben.

Sprechstunden im August:
Neutomischel: Donnerstag, den 8., Mittwoch, den 14., und Donnerstag, den 22. und 29., bei Kern.
Samter: Dienstag, den 13., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Zur Anfertigung von Steuererklärungen sind Formulare sowie die alten Einkommensteuerzettel mitzubringen.
Zirke: Montag, den 19., bei Heinzel.

Birnbaum: Dienstag, den 20., im Kurhaus von 9—11 Uhr.
Pinne: Mittwoch, den 21., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Lwówek: Montag, den 26. 8., in der Spar- und Darlehenskasse. Rosen.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Ciele. Versammlung 11. 8. nachm. 5 Uhr im Gasthaus Eichstädt-Zielonka. Besprechung einer wichtigen Angelegenheit, daher vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Bezirk Hohensalza.

Wir bitten unsere Mitglieder nochmals, die Sprechstunden in Hohensalza am Mittwoch und Freitag vormittag von 8—1 Uhr innezuhalten, da an den anderen Tagen keine Gewähr dafür gegeben ist, daß Herr Klose in den Geschäftsräumen anzutreffen ist.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Pleschen: 12. 8. bei Wentzel.
Kempen: 13. 8. im Schützenhaus.
Krotoschin: 16. 8. bei Pachale.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch 9. und 23. 8., Wollstein 16. u. 30. 8.

Ortsverein Rakwitz. Am 16. 8. beginnt der Sommerobstbaulehrkursus in Rakwitz. Von 10—12 Uhr vorm. Unterricht im Jugendheim in Rakoniewice. Die Kursisten haben das Notizbuch mit den Aufzeichnungen des Winterschnittes nebst einem Bleistift mitzubringen. Nachm. von 2—4 Uhr Praxis im Garten des Herrn Vorsitzenden Linke-Podgradowice. Am 17. 8. von 9—12 Uhr vorm. Praxis in den Mitgliedergärten von Wioska. Nachm. von 2—5 Uhr Schlußvortrag im Garten des Herrn Reckzeh-Wioska. Schluß des Obstbaulehrkursus am 17. 8. nachm. 5 Uhr. Das brauchbare Gartenwerkzeug vom Winterschnittkursus ist mitzubringen.

Ortsverein Laßwitz. Am 15. 9. beginnt in Laßwitz ein Haushaltungskursus. Anmeldungen sind an Herrn Paschke baldigst zu richten.

Ortsverein Wulsch. Am 15. 9. beginnt in Wulsch ein Haushaltungskursus. Anmeldungen sind baldigst an Frau Langner zu richten.

In Fortsetzung der Bekanntmachung in Nr. 10 des Ldw. Z.-W.-B. vom 8. 3. über die Abhaltung des Obstbaulehrkursus Gołańcz vom 4.—6. 4. folgt nunmehr die Bekanntgabe des Sommerobstbaulehrkursus Gołańcz vom 13. bis einschl. 14. August in Morakowo.

Dienstag, den 13. August, Unterricht von 3—7 Uhr in der Schule in Morakowo. Die Kursisten haben das Notizbuch mit den Aufzeichnungen des Winterschnittes nebst einem Bleistift mitzubringen.

Mittwoch, den 14. August, von 8—12 und von 3—5½ Uhr Praxis mit anschließendem Schlußvortrag.

Das brauchbare Gartenwerkzeug vom Winterschnittkursus ist mitzubringen.

Schluß des Obstbaulehrkursus am 14. 8. um 5½ Uhr.

Die Gebühren für die Teilnahme am Kursus werden vor Beginn desselben durch den Vorsitzenden bzw. Schriftführer eingezogen.

Welage
Gartenbau-Abteilung.

Turniere.

Ausschreibung für das Reit- und Fahrturnier Zalesie, Kreis Schubin, am Sonntag, dem 1. September ds. Js., nachmittags 1 Uhr, siehe Zentralwochenblatt Nr. 30 vom 26. Juli. Für die Nennungen bitten wir die Teilnehmer, sich des nachstehenden Schemas zu bedienen.

Schema:
(Für jedes Pferd und jede Konkurrenz ist ein besonderer Fragebogen auszufüllen.)

Konkurrenz Nr. . . . . .

Nennung
für das Reit- und Fahrturnier in Zalesie am 1. September 1929.

Name des Pferdes: . . . .
Geschlecht: . . . .
Alter: . . . .
Farbe: . . . .
Abstammung (Vater): . . . .
(Mutter): . . . .
Sonstige Angaben:
(Größe des Pferdes, gewonnene Preise usw.) . . . .

Züchter: . . . .
Besitzer: . . . .
Reiter oder Fahrer: . . . .

Westpolnische Landw. Gesellschaft e. V.

Turniere.

Zu den im Zentralwochenblatt Nr. 30 vom 26. 7. 1929 ausgeschriebenen Konkurrenzen für das Reit- und Fahrturnier in Zalesie am 1. September 1929 sind zu den Positionen 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 11 auch Gäste zugelassen auf Grund besonderer Einladung des Vorstandes der Turniervereinigung bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Vortrag des Herrn von Lochow-Petkus über Roggenbau.

Der bekannte Saatzüchter, Herr von Lochow-Petkus, hält am 21. August im Ausschuß für Ackerbau bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft einen Vortrag mit Lichtbildern über „Roggenbau", zu dem alle Mitglieder der WLG freundlichst eingeladen werden.

Der Vortrag findet um ½3 Uhr nachm. im Ev. Vereinshaus zu Posen statt. Im Anschluß an den Vortrag wird der Petkuser Saatzuchtfilm vorgeführt.

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Verlängerung des Ausfuhrzolles für Weizen.

Durch Verordnung vom 31. Juli 1929 (Dz. U. R. P. Nr. 56, Poz. 446) ist die Geltungsdauer der Verordnung vom 26. Septbr. 1928, durch die für Weizen ein Ausfuhrzoll von 20 Zloty für 100 Kg. eingeführt wurde, bis zum 31. August 1929 einschließlich verlängert worden.

Mit Genehmigung des Finanzministeriums kann Weizen auch weiterhin zollfrei ausgeführt werden.

Einfuhrverbot für Weizen- und Roggenmehl.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 55, Poz. 438, vom 31. Juli 1929, ist eine Verordnung des Ministerrates vom 26. 7. 1929 veröffentlicht, nach der die Einfuhr von Weizenmehl und Roggenmehl nach dem Zollgebiet Polens bis auf Widerruf verboten wird. Die Verordnung tritt mit dem 1. August 1929 in Kraft.

7 Bienenzucht. 7

Bienenausstellung im Rahmen der Landesausstellung.

In der Zeit vom 15.—25. August findet auf dem Gelände der Landesausstellung eine allslawische Bienenausstellung, verbunden mit einem allslawischen Imkerkongreß, statt. Während des Kongresses werden unter freiem Himmel ausgestellt: a) Königinnen in Bienenstöcken, b) Schwärme in je vier Gruppen, d. h.: es werden von einem Typ vier Bienenstöcke ausgestellt, und zwar zwei oder drei mit Bienen und ein oder zwei leer. Einzelne Bienenstöcke mit Bienen werden nicht angenommen.

Natur- und Kunstschwarm.

Beide haben ihre Vor- und Nachteile. Der Naturschwarm, wenn er von einem Volk guter Abstammung ist und nicht gerade vor oder mitten in die Tracht fällt, ist jedenfalls jedem Kunstschwarm vorzuziehen. In ihm liegen die Garantien des guten Gelingens weit besser als im Kunstschwarm. In der Regel aber schwärmen nicht die leistungsfähigsten Völker. Schwärme minderwertiger Abstammung haben die schlechten Eigenschaften der Muttervölker geerbt und befriedigen in den seltensten Fällen. Anders liegt dies beim Kunstschwarm, der aus den leistungsfähigsten Völkern herausgestellt ist. Führt ein Imker seine Vermehrung durch Kunstschwarmbildung nach dem Grundsatz der Leistung durch, so wird der Wert seines ganzen Bienenstandes gehoben. Auch hat er es in der Hand, den Zeitpunkt festzustellen. Er wird weder vor noch direkt mitten in der Tracht Kunstschwärme bilden, so daß seine Erträge nicht vermindert werden. Den Naturschwarm dagegen muß er nehmen, wenn er fällt.

Es gibt verschiedene Arten der Kunstschwärme, und jede Art kann gelingen, wenn sie richtig gemacht

wird. Vor allem muß man sich merken, daß man nicht in bester Tracht noch in ganz trachtloser Zeit Kunstschwärme bilden soll. Die geeignetste Zeit ist gegen Ende der Haupttracht, also in den meisten Fällen anfangs Juli. Betrachten wir einmal den Flugling. Dieser ist dem Vorschwarm ähnlich, ja noch besser, denn er hat sämtliche Flugbienen des Muttervolkes. Am besten gelingt er, wenn er nach einem tüchtigen Vorspiel gemacht wird. Man wählt sich ein gutes Volk, von dem man nachzüchten möchte, aus. Ein leerer Kasten wird bereitgestellt und mit ausgebauten und Kunstwaben ausgerüstet, wie wenn er einen Naturschwarm aufnehmen müßte. Dann sucht man die Wabe mit der Königin aus und hängt sie in den fertiggestellten Kasten, den man dann an Stelle des Mutterstockes stellt. Diesen bringt man abseits. Sämtliche Flugbienen fliegen auf den alten Platz, also in den Kasten mit der Königin. Das Muttervolk hat sämtliche Flugbienen verloren und wird jetzt eine Königin nachziehen. Einige Tage muß dieses Volk getränkt werden. Besser ist natürlich, wenn man gleich eine begattete Königin zusetzt. Eine andere Art ist der Sammelschwarm. Es werden 3—4 Pfund Bienen, namentlich junge Bienen, in den Schwarmkasten aus verschiedenen Völkern abgekehrt. Man läßt diese Bienen, die sich bald ein weiselloses Volk fühlen, einen halben Tag im Dunkeln stehen und setzt dann eine begattete junge Königin zu. Die Königin wird unbedingt angenommen. Man läßt nun den Schwarm noch einen Tag stehen und bringt ihn dann in einen Kasten, wie den Naturschwarm. Auch diese Art von Kunstschwarm gelingt, wenn sie richtig gemacht wird. Notwendig ist nur, daß man eine begattete Königin zur Verfügung hat.

Fr. Fischer.

18 Genossenschaftswesen. 18

Der genossenschaftliche Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Auf dem 14. internationalen landwirtschaftlichen Kongreß, der vom 7.—10. Juni in Bukarest stattfand, hielt Herr Verbandsdirektor Georg Berg-Darmstadt ein Referat über obiges Thema, das wir auch unseren Lesern wegen seiner großen Aktualität nicht vorenthalten möchten. Denn all die Wirtschaftsprobleme, die die deutsche Landwirtschaft beschäftigen, harren auch bei uns noch auf Lösung. Und die Mittel, die in Deutschland zur Behebung der landwirtschaftlichen Krise angewandt werden, verdienen auch bei uns Beachtung, wenn sie auch für unsere Verhältnisse erst zugeschnitten werden müßten.

Die Schriftleitung.

Referat des Herrn Verbandsdirektors Georg Berg-Darmstadt, Verwaltungsratsmitglied des Reichsverbands der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften e. V., Berlin.

Die gegenwärtige Krise in der deutschen Landwirtschaft ist keine Produktionskrise, sondern in erster Linie eine Rentabilitätskrise, bedingt durch die hohen steuerlichen und sozialen Lasten, die eingetretenen Strukturwandlungen des landwirtschaftlichen Binnenmarktes und die mangelhafte Preisbildung für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Die Maßnahmen zur Behebung dieser Zustände durch Steigerung der Betriebseinnahmen richteten sich auf Erhöhung des Zollschutzes und auf die Förderung des Absatzes. Ueber das „Wie" der Absatzförderung waren die Meinungen anfänglich geteilt. Die Bildung von Syndikaten und Kartellen nach dem Vorbilde der Industrie beschäftigte in starkem Ausmaße die Wissenschaft und die Praxis. Bei der ungeheuren Zergliederung und Zersplitterung der landwirtschaftlichen Betriebe muß aber der Kartellgedanke überdies an der Eigenart der landwirtschaftlichen Erzeugung, der landwirtschaftlichen Betriebsführung und der großen Zahl der Einzelbetriebe scheitern. Er könnte zurzeit nur bei den Veredelungszweigen in Betracht kommen, die in ihrem Aufbau nur wenig im eigenen Betriebe verankert, dagegen im hohen Grade verkehrswirtschaftlich organisiert sind. Allgemein hat sich jetzt die Erkenntnis durchgerungen, daß die Grundlage zur Verbesserung des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nach wie vor der genossenschaftliche Zusammenschluß der drei Millionen landwirtschaftliche Betriebe sein muß. Aber nur ein gut funktionierendes, organisatorisch richtig gegliedertes und nach gesunden kaufmännischen Grundsätzen geleitetes landwirtschaftliches Genossenschaftswesen wird in der Lage sein, diese gewiß nicht leichte Aufgabe zu lösen und in das ungeregelte landwirtschaftliche Angebot eine bessere Ordnung hineinzubringen.

Schon bisher hat in der deutschen Landwirtschaft der Drang zum Zusammenschluß, zur Förderung des Erwerbs und der Wirtschaft des Einzelnen, fast ausschließlich die Genossenschaftsform angenommen. Am 1. Januar 1929 bestanden im Deutschen Reiche 40 396 ländliche Genossenschaften. Es entfiel, unter Nichtzählung der Bevölkerung an Orten mit mehr als 20 000 Einwohnern, auf je 992 Einwohner und 716 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche eine Genossenschaft. Ueber die Hälfte sämtlicher deutschen ländlichen Genossenschaften sind Spar- und Darlehnskassen, von denen nur ein Teil sich dem Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse widmet. Träger der Absatztätigkeit sind hauptsächlich die Bezugs- und Absatzgenossenschaften sowie Spezialabsatzgenossenschaften. Soweit sich die örtlichen Genossenschaften aller Art mit dem Einkauf landwirtschaftlicher Bedarfsstoffe und dem Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse befassen, sind sie in 45 Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaften (Haupt- bzw. Zentralgenossenschaften) zusammengeschlossen, die den gemeinschaftlichen Einkauf der Bedarfsstoffe (Düngemittel, Futtermittel, Saatgut, Maschinen usw.) und den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse im großen durchführen. Der Schwerpunkt des Geschäftsbetriebes bei diesen Zentralen und ihrem Unterbau lag aber seither weit mehr im Einkauf als im Absatz. Es ist unbestritten das große Verdienst dieser genossenschaftlichen Warenzentralen, das Bezugsgeschäft auf eine hohe Stufe der Entwicklung gebracht zu haben; sie kämpften mit Erfolg gegen Händlerunsitten und Preisübervorteilung, sie haben durch Senkung der lokalen Bezugspreise der Produktion einen starken Anreiz gegeben und einer günstigen Entwicklung der landwirtschaftlichen Technik in den bäuerlichen Betrieben die Wege geebnet.

Ueber die bisherigen Leistungen auf diesem Gebiete gibt das Exposé des Reichsverbands der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften ziffernmäßige Unterlagen. Die bestehenden örtlichen Verwertungs- und Absatzgenossenschaften haben sich meist auf die technische Verarbeitung der anfallenden Erzeugnisse beschränkt; es fehlte ihnen aber die Tendenz der Marktregulierung, und sie konnten deshalb keinen preisbestimmenden Einfluß erlangen. Auch den Hauptgenossenschaften ist dies nicht oder nur bis zu einem gewissen Grade gelungen. Sie stehen auf den Absatzmärkten zum Teil unter sich, in stärkerem Maße aber mit dem nicht organisierten Angebot der einzelnen Landwirte selbst in Konkurrenz. Dazu kommt die Kapitalknappheit in der deutschen Volkswirtschaft, die sich in Verbindung mit den hohen Zinssätzen in Notverkäufen der Landwirtschaft sowie in geringerer Aufnahmefähigkeit und zum Teil auch geringerer Erzeugnisse auswirkt. Würden die Hauptgenossenschaften über die erforderlichen Betriebsmittel verfügen, dann hätten sie auch bisher schon — namentlich bei Getreide — preisstützend auf den Märkten eingreifen und die so oft zu ungunsten der Landwirtschaft in die Erscheinung tretende Disparität zwischen Inlands- und Auslandspreisen beheben können.

Eine Beseitigung dieser Mängel und ein zielbewußter Ausbau der genossenschaftlichen Absatzorganisation im ganzen Reich wurde angesichts der Verschlech-

rung der wirtschaftlichen Lage auf dem Lande als unerläßliche Notwendigkeit erkannt. Daraus erwachsen den Genossenschaften bedeutungsvolle Aufgaben.

Im einzelnen erstreben diese eine bessere Preisgestaltung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch:

1. Anpassung der Produktion an die Marktbedürfnisse,
2. Verbesserung der Qualität der landwirtschaftlichen Erzeugnisse,
3. zeitlichen und örtlichen Ausgleich zwischen Erzeugung und Verbrauch,
4. Abkürzung des Weges vom Erzeuger zum Verbraucher,
5. Hebung der Nachfrage durch zweckmäßige Propaganda für den Verbrauch landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Grundsätzlich eingeführt ist die Lieferpflicht der Mitglieder bei allen Spezialabsatzgenossenschaften für Obst und Gemüse, Milch und Molkereierzeugnisse, Vier Vieh usw.; im Getreideabsatz sind die Maßnahmen zur Vereinheitlichung der Sorten und Herrichtung einer gleichmäßigen Verkaufsware von Erfolg begleitet.

Alle diese Bestrebungen fanden eine besondere Unterstützung durch das landwirtschaftliche Notprogramm der Reichsregierung, das bestimmte Mittel für einzelne wichtige Teilgebiete der Absatzorganisation zur Verfügung gestellt hat. Die Bewilligung derartiger Zuschüsse macht jedoch eine Vereinheitlichung der genossenschaftlichen Absatzorganisation zur Bedingung, da die regionale Zusammenfassung aller Genossenschaften innerhalb bestimmter Wirtschaftsgebiete eine Voraussetzung für den Erfolg ist. Die so geschaffenen Absatzzentralen bauen sich aus einem Netz leistungsfähiger Ortsgenossenschaften auf, die zum Teil bisher schon den Absatz der anfallenden Erzeugnisse betrieben. Die planmäßige Arbeit in den genannten Geschäftszentralen beginnt mit der Verbesserung und Vereinheitlichung der Qualität, bester Sortierung, straffer Zusammenfassung des Angebots im Geschäftsbereich der Zentralen und dessen bestmöglichster Verwertung. Soweit die bereits bestehenden Hauptgenossenschaften diese Arbeiten nicht mitübernehmen, wurden für bestimmte Erzeugnisse besondere Absatzzentralen geschaffen.

Ein Schritt auf dem Wege der Zusammenarbeit der Zentralen im Reich bedeutet für den Getreideabsatz der Erwerb der Majorität der Getreide-Industrie und -Commission A.-G. durch die Preußische Zentralgenossenschaftskasse und die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt. Die entscheidende Tatsache für die Beurteilung dieser Transaktion liegt darin, daß die Mittel zur Durchführung der Erntefinanzierung nicht von den neuen Aktionären, sondern von privaten Banken zur Verfügung gestellt worden sind. Damit geht erstmalig das Interesse des deutschen Bankkapitals — wohl unter dem Druck der ungünstigen Einflüsse, die von der Desorganisation des landwirtschaftlichen Absatzes her auf die übrigen Glieder der Gesamtwirtschaft ausgehen — über bloße volkswirtschaftliche Betrachtungen hinaus. Ob in Zeiten des Konjunkturaufstiegs die privaten Banken das gleiche Interesse an der Landwirtschaft bekunden, bleibt abzuwarten. Zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh stellt die Gründung der Genossenschaftlichen Reichs-Viehverwertung m. b. H. eine Maßnahme im gleichen Sinne dar, die zur Aufgabe hat, die Marktbeobachtung im In- und Ausland durchzuführen, neue Absatzgebiete zu erschließen und den Ausbau der Einrichtungen der vereinigten Viehabsatz-Organisationen durchzuführen mit dem Ziel der Regulierung der Viehzufuhr auf den einzelnen Großmärkten. Für die Regelung des Absatzes der Molkereierzeugnisse sind im Reich fünf große Wirtschaftsgebiete geschaffen worden, in denen die vorhandenen Molkereibetriebe zur Erweiterung ihres Wirkungsfeldes in Zentralabsatzorganisationen zusammengeschlossen wurden. Ihre Tätigkeit bildet den Vorläufer zu einer Spitzenorganisation. Ebenso erfolgte der Zusammenschluß im Eierabsatz. In jedem größeren Erzeugungsgebiet ist eine Zentralgenossenschaft für den Absatz von Eiern unter Heranziehung aller einschlägigen Organisationen ins Leben gerufen worden. Diese Absatzzentralen wurden wiederum zusammengeschlossen, um ein ausreichendes Angebot für große Absatzbezirke sicherzustellen und eine gegenseitige Konkurrenz zu vermeiden. Auf dem Gebiete des Obst- und Gemüseabsatzes werden jetzt die lokalen Sammel-, Sortierungs- und Verpackungsstellen errichtet und diese zu Bezirks- und Marktgenossenschaften verbunden. Der Verkauf erfolgt auf Versteigerungsmärkten, daneben aber länder- und provinzweise durch Zentralgenossenschaften für Obst- und Gemüseverwertung, die zur Schaffung eines besseren Ausgleichs von Angebot und Nachfrage entfernt gelegene Absatzgebiete beschicken. Für das Gebiet der Kartoffelverwertung sind Einkaufsorganisationen der kartoffelverarbeitenden Industrie mit Schaffung einer gemeinsamen Verkaufsorganisation für Kartoffelstärke und Trockenkartoffeln im Gange. Soll die Kartoffelverwertung durchgreifend, und mit Erfolg gebessert werden, dann muß dieses Problem von der Seite des Absatzes angefaßt werden.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Deutschland erstreben als vornehmstes Ziel eine Verbesserung der Qualität der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und haben sich von Anfang an in den Dienst aller dieser Bestrebungen zur Schaffung einer guten, einheitlichen und gleichmäßigen Handelsware (Marken- und Standardware) gestellt. Sie waren die treibende Kraft bei Einführung der Butter- und Milchmarken und haben mitgewirkt bei Normierung von Handelsklassen für Brotgetreide, bei Aufstellung von Wertklassen für Kartoffeln und bei Festsetzung der Bestimmungen für das „Deutsche Frischei".

Das Vorwärtsschreiten dieser Entwicklung der genossenschaftlichen Absatzförderung hängt wesentlich davon ab, wie die breite Masse der Landwirte selbst diese Gedanken aufnimmt und in die Tat umsetzt. Die Erkenntnis hat sich Bahn gebrochen, daß der jetzt eingeschlagene Weg allein zum Ziele führen kann. Praktische Erfolge sind jetzt schon auf den verschiedensten Gebieten zu verzeichnen. Für den weiteren Ausbau der Absatzeinrichtungen sind vor allem zwei Dinge erforderlich: Zeit und Geld. Nicht zuletzt ist für die Einrichtung der Verarbeitungsbetriebe die Frage der Kapitalbeschaffung von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Lösung derselben bereitet gerade bei der heutigen Geldmarktlage in Deutschland besonders große Schwierigkeiten.

Wir stehen im Absatz und in der Preisbildung für landwirtschaftliche Erzeugnisse einer die Landwirtschaft der ganzen Welt erfassenden Entwicklung gegenüber, die durch die „Standardisierungsfrage" gekennzeichnet wird. Diese Entwicklung ist nicht mehr aufzuhalten, sie wirkt sich international aus, weil sie sich das Ziel setzt, nicht nur den Absatz im eigenen Erzeugungsland zu fördern, sondern dank der Qualitätsgarantie und der Verleihung einer staatlich geschützten Marke das Eindringen in fremde Erzeugungsgebiete zu erleichtern. Vornehmste Aufgabe der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften ist die Wiedereroberung des landwirtschaftlichen Binnenmarktes. Die deutsche Landwirtschaft ist sich bewußt, daß sie dieses Ziel nur durch zähe Arbeit, straffe Disziplin und Unterordnung des Einzelnen unter die Gebote der Gesamtheit erreichen kann.

24 Haus und Küche. 24

Ich habe Hunger, aber keinen Appetit. (Appetit und Bekömmlichkeit.)

Gerade jetzt im Sommer wird die Hausfrau oft feststellen müssen, daß ein oder das andere Familienmitglied über Appetitlosigkeit klagt. Daran kann ebensogut sehr hohe Temperatur oder Gewitterschwüle wie auch körperliches Befinden schuld sein. Wenn sich das betreffende Menschenkind sonst wohl fühlt, also weder Magenverstimmung noch ernstere Ursachen die Appetitlosigkeit verursachten, dann bringt eine besonders pikante oder anregende Speise rasch die gewünschte Hilfe. Appetitlosigkeit und Widerwillen gegen die Nahrung schwinden, und der Appetit wird wieder in normaler Weise hergestellt.

Wo es sich aber im Sommer um Widerwillen gegen bestimmte Speisen handelt, da sollte dieser namentlich bei Kindern nicht durch Zwang zum Genuß der verabscheuten Speise besiegt werden. Zumeist handelt es sich dabei um eine Einbildung, die mit den Jahren von selbst schwindet und oft in das Gegenteil umschlägt, sehr oft aber verrät auch diese Abneigung, daß der Körper diesen oder jenen Nährstoff, der in der betreffenden Speise enthalten ist, nicht braucht. Dagegen sollte besonders gesteigerter Appetit auf einen bestimmten Gaumengenuß möglichst bald gestillt werden, denn hier zeigt er an, daß der Grundstoff der begehrten Speise dem Körper als notwendiger Ersatz dienen muß. Wo sich längere Zeit Appetitmangel zeigt, wie z. B. bei nervösen, überarbeiteten Menschen, da sollte möglichst bald der Arzt zugezogen werden, da sonst Unterernährung des Betreffenden eintritt und damit alle Folgeerscheinungen dieses niemals unbedenklichen Zustandes. Vorher sollte aber auf natürlichen Wegen auch gegen diese Appetitlosigkeit angekämpft werden. Einmal durch einen kürzeren Spaziergang vor dem Essen, der oft bei „Stubenhockern" wahre Wunder tut, zum andern durch körperliche Tätigkeit oder gymnastische Uebungen, die das träge fließende Blut in Wallung bringen und dadurch auch auf den Verdauungsapparat einwirken. Trinken und Rauchen vor Tische, ebenso das Essen zu reichlicher Suppen, sind auch oft Appetitminderer, während oft 4—5 Schluck ungesüßte Zitronenlimonade in kleinen Abständen nur schluckweise genossen, eine gewisse Reizwirkung auf die Zunge ausübt und den Appetit fördern hilft.

25 Jagd, Fischerei und Vogelschutz. 25

Die Allgemeine polnische Jagdausstellung auf der Allgemeinen Landesausstellung in Posen 1929.

Mit großer Spannung sahen alle Liebhaber der Jagd sowie Heger und Pfleger unseres Wildes der Eröffnung der Jagdausstellung entgegen und sind die Erwartungen, welche an dieselbe gestellt wurden, keinesfalls enttäuscht worden.

Die Beteiligung ist überaus reichhaltig und interessant. Aus allen Landesteilen Polens ist sie beschickt worden. Der Jagdpavillon — eine Schöpfung des Architekten Müller — befindet sich auf dem westlichen Gelände der Landesausstellung und ist seitens des Großpolnischen Jagdvereins mit sehr viel Geschmack und Sachkenntnis eingerichtet worden.

Im ersten Raum des Pavillons ist — umgeben von einheimischen und fremdländischen Trophäen — die Büste des Herrn Staatspräsidenten, welcher bekanntlich selbst ein großer Weidmann ist und das Protektorat über diese erste große Jagdausstellung übernommen hat, aufgestellt.

Zuerst fallen die großartigen indischen Tigerdecken des Grafen Potocki sowie eine Sammlung von prächtigen Elefanten-Stoßzähnen des Fürsten Sapieha auf. Gleichzeitig sind die ganz kapitalen Rothirschgeweihe und ausgestopften Keiler des Grafen Tarnowski, welche teilweise durch interessante Angaben über die Jagderlebnisse vervollständigt sind, erwähnenswert.

Im Vestibül sieht man als Eigentum des Zentral-Jagdvereins weiter imposante Elchschaufeln, den Kopf eines Auerochsens sowie einige prachtvolle Exemplare ausgestopfter Bären.

Bei weiterer Besichtigung fallen die sehr starken — vielfach sogar kapitalen — Rehgehörne des Grafen Ignatz Mielżyński-Iwno, auf. Alsdann — ebenfalls aus Iwno stammend — einige starke Damschaufeln. Das Damwild wurde vor ca. 15 Jahren — auf Anraten des Unterzeichneten — in Iwno eingeführt und hat sich dort sehr vermehrt, sowie ausgezeichnet akklimatisiert. Neben dem erwähnten Stande müssen die starken Rehkronen des Oberförsters Nowak aus der staatlichen Oberförsterei Kąty (früher Eckstelle) Beachtung finden.

Weiter fällt das starke Geweih eines Vierzehnender-Karpatenhirsches des Majoratsbesitzers J. von Taczanowski aus Taczanów auf, sowie anschließend die Sammlung des Fürsten Olgierd Czartoryski-Alt Sielec, in welcher das Geweih eines ganz alten zurückgesetzten Hirsches aus den Karpaten besondere Erwähnung verdient.

Einen direkt großartigen Eindruck ruft die umfangreiche Trophäensammlung des Barons Groedel aus Skole hervor, welcher eine reiche Kollektion konkurrenzloser Hirschgeweihe aus den Karpaten ausgestellt hat, desgleichen Keilergewehre, Decken von Bären, Luchsen und Wölfen sowie eine prächtige Sammlung an ausgestopften Adlern.

Die Gräfin Marie Szembek hat neben den von ihr selbst erlegten z. T. ausgesucht starken Rehgehörnen noch ein kapitales Rothirschgeweih des verstorbenen Grafen Alexander Szembek ausgestellt.

Gegenüber sieht man die ungewöhnlich starken Gewehre eines Keilers (Weltrekord mit 31 Zentimeter!), welcher vom General Szeptycki erlegt wurde.

Sehr großes Interesse in bezug auf die Entwicklungsmöglichkeit des Rothirschgeweihes erwecken die durch Herrn Eberhard von Lehmann-Nitsche-Iłowiec, zur Ausstellung gelangten, von ein und demselben Träger stammenden 15 Geweihabwürfe nebst dem letzten 16. schon stark zurückgesetzten Geweih.

Ferner können die 17 wahrhaft kapitalen Rehkronen des Herrn Erik von Witzleben-Liszkowo, größtes Interesse erwecken. Deutlich ist hieraus zu ersehen, welche Erfolge man bei geregeltem pfleglichen Abschuß und vor allem bei richtiger Hege erzielen kann!

Erwähnenswert ist weiter noch der Stand der Gebrüder Barański aus Kleinpolen, welcher durch eine wertvolle Sammlung von Rothirschgeweihen aus den Karpaten, neben ausgestopften Bären, Kopf eines Keilers und zwei ausgestopften Luchsen, in die Augen fällt.

Neben den Trophäen des Fürsten Radziwill-Antonin befindet sich ein kapitales Geweih eines Zweiundzwanzigenders, welcher vom Grafen Sumiński erlegt wurde und ferner die besten Elchschaufeln der Ausstellung.

Eine ganz besondere Beachtung verdient der ganz kapitale Vierzehnender mit außergewöhnlichen Ausmassen des Herrn Piętkowski, welcher im vergangenen Jahre in der Nähe von Bromberg erlegt wurde.

Die umfangreichste Sammlung durchaus sehenswerter starker Exemplare an Rothirschgeweihen und Rehkronen aus dem hiesigen Gebiet ist diejenige des Oberstleutnants von Chłapowski (Präses des Großpolnischen Jagdvereins), welcher auch weiter u. a. den Kopf eines Auerochsens aus Bialowież ausgestellt hat.

Leider fehlen viele deutsche Weidemänner auf der Ausstellung, deren Sammlungen — soweit mir bekannt — von wirklich großem Wert sind.

Ganz außerordentlich ist es zu bedauern, daß die bei weitem größte und vor allem beste Sammlung an hiesigen ganz kapitalen Rothirschgeweihen und Rehkronen (auch an Damschaufeln etc.) des vor ca. 3 Jahren leider verstorbenen Grafen Gorzeński-Ostroróg-Tarce nicht zur Ausstellung gelangt ist. Der Genannte zählte mit allem Recht zu den erfahrensten und besten Hochwildjägern und Weidmännern Polens und hätten seine Sammlungen (und die seines Vaters, welcher ein ebenso großer Weidmann war) ganz wesentlich zur weiteren Bereicherung dieser Ausstellung beigetragen.

In jedem Falle hat der Großpolnische Jagdverein durch die hübsche Art der Anordnung in dieser sehenswerten Jagdausstellung eine wirklich sehr anerkennenswerte Arbeit geleistet!

In vorstehendem könnte natürlich nicht annähernd alles beschrieben und besprochen werden, doch dürften diese wichtigsten Hinweise wohl im allgemeinen genügen.

Die zahlreichen Preise in Gestalt von goldenen Bechern und Schildern, silbernen und bronzenen Medaillen wurden vom

Großpolnischen Jagdverein, der Direktion der Allgemeinen Landesausstellung und von der Wielkopolska Izba Rolnicza gestiftet. Ein genaues Verzeichnis der Trophäen und der erhaltenen Auszeichnungen befindet sich in dem im Jagdpavillon erhältlichen Katalog der Jagdausstellung.

Jedem Liebhaber der Jagd und Heger des Wildes kann in jedem Falle der Besuch dieser anregenden und wirklich vielseitigen Ausstellung nur bestens empfohlen werden.

Forstrat a. D. **Bar. v. Holtey.**

29 Landwirtschaft. 29

Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 15. bis 31. Juli.

Von Dipl. agr. Zern.

Mit obigem Zeitabschnitt sind wir in die Zeit der Ernte hineingekommen. Hochsommerwärme, breitete sich über die Fluren aus. Dem Landwirt zur Freude, denn er war gerade mit dem Einbringen des letzten Heues beschäftigt. Das Getreide konnte seiner Reife entgegengehen. Nur auf den leichten Böden war die Hitze von 37° Celsius zu groß; Wassermangel stellte sich bald ein und der Reifevorgang war etwas übereilt, wenn man es auch nicht als Notreife bezeichnen konnte; denn am 22. Juli gab es wieder Regen. Leider kam das für die Pflanzen so wohltätige Naß mit starkem Gewitter und vielerorts heftigem Hagel nieder. Betroffen wurden vom Hagel besonders die Gegenden nördlich von Posen. Ein großer Schaden für die, die nicht versichert waren. Der Hagel bewirkte eine starke Abkühlung fast allerorts. Am Ende des Monats lagen die Temperaturen zwischen 10 und 18° Celsius des Nachts und 22 und 28° Celsius am Tage. Die Regenmenge betrug im Süden der Provinz ungefähr 12½ Millimeter, im Norden 26 Millimeter, was auch ungefähr für Pommerellen zutrifft.

Da, wo die starken Niederschläge von 130 bis 160 Millimeter Anfang Juli das Getreide niederschlugen, kann von keiner weiteren günstigen Entwicklung der Saaten berichtet werden. Der stark verschwemmte Boden hat eher das Wachstum der Pflanzen gehemmt. Die widerstandsfähigeren Unkräuter, wie die Hundskamillen, Kornblumen und Wicken haben stark überhand genommen, und das Getreide und die Erbsen, aber auch Rüben und Kartoffeln, unterdrückt. In Gegenden mit nicht übermäßigen Niederschlagsmengen zu Beginn des Monats, war die Entwicklung der Feldbestände eine gute. Besonders gut sind die Sommerfrüchte gewachsen. Dem Weizen hat die viele Nässe geschadet. Er ist von Pilzen, die die Schwarzährigkeit erzeugen, stark befallen worden. Auch Fußkrankheiten, die sich dahin auswirken, daß der untere Teil des Halmes braun, morsch und brüchig von in ihm wuchernden Pilzen wird, konnte man oft bei dichtem Stande des Getreides beobachten.

Am 20. Juli wurde mit der Mahd der Wintergerste, am 22. Juli mit der des Winterroggens begonnen. In bäuerlichen, kleineren Wirtschaften ist die Roggenernte schon beendet. Auch die Güter sind mit dem Einfahren und Schobersetzen des Roggens stark beschäftigt. Es ist die Natur, das Wetter, welche den Landwirt jetzt zur strengen Arbeit anhält. Manchmal aber ist es auch eine Rekordlust, mit den Arbeiten auf alle Fälle als Erster fertig werden zu wollen. Es ist dies eine bekannte Erscheinung auf dem Lande, die sich oft dahin auswirkt, daß man es sich vom Händler gefallen lassen muß, 10 Prozent vom Preise als Eintrocknungsverlust abziehen zu lassen. Der wichtige Zeitpunkt ist für den Schnitt dann da, wenn das Getreide in der Gelbreife ist. Das bisher milchige Korn läßt sich dann schon leicht und scharf über den Fingernagel brechen. Und der Halm ist gelb, und die Halmknoten zeigen noch einen grünen Schimmer. Das Korn sitzt noch fest in der Spelze und fällt beim Mähen und Handhaben mit den Garben bei der Ernte nicht aus. Das Korn ist in der Gelbreife fertig ausgebildet, in der vorhergehenden Milchreife aber nicht. Das Korn hat bei der Gelbreife nur noch einen verhältnismäßig hohen Wassergehalt. Das Wasser verdunstet beim Trocknen in den Stiegen und beim Schwitzen bei ziemlicher Hitze in Scheune oder Schober. Die Hitze beim Schwitzen ist dem Keimling des Saatgutes nicht dienlich. Darum sollte Saatgetreide immer zuletzt gemäht werden. Es kommt dann in den Zustand der Vollreife, was an den gänzlich gelben Pflanzenteilen erkenntlich ist. Je länger aber das Getreide auf dem Halme reift, desto kürzer kann die Trocknung in Stiegen sein. Regen verdirbt auf dem Halm stehendes Getreide nicht so leicht, als wenn es in Garben aufgestiegt ist. Man weicht also der Witterungsgefahr derart aus, daß die Schnittreife, die Trocknung in Stiegen ergänzt.

Ein über die Vollreife ausgereiftes Getreide wird totreif. Bei der Totreife fällt das Korn leicht aus den Spelzen aus. Das Stroh und Korn verliert durch die Witterung am Aussehen. Das Korn läßt sich wieder über den Fingernagel brechen, was in der Vollreife wegen Erhärtung der Zellwände nicht möglich war.

Auch die Schälarbeit zwischen den Mandelreihen hat mit Volldampf eingesetzt. Zu wünschen läßt oft die Ackergare, die noch zu wenig beachtet wird. Durch sofortiges Eggen oder Schleppen nach dem Schälpfluge könnte ein besseres Keimbeet für die Unkräuter geschaffen werden. Oder durch Einsaat von Lupinen auf leichtem oder einer Gemengesaat von Wicke und Senf (etwa 10 Prozent Senf) auf schwereren Böden könnte die Schattengare wiederhergestellt werden und der Boden in seiner Bedürftigkeit nach organischen Bestandteilen, durch Gründüngung, bereichert werden.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3. vom 7. August 1929.

Futtermittel. Durch die Ausfuhrmöglichkeit von **Getreidekleie** haben die Preise im Inlande etwas angezogen. Wir glauben nicht, daß sich die gegenwärtige Preislage auf die Dauer halten wird, denn die Kleie ist im Verhältnis zu den Getreidepreisen zu teuer. Der rechnende Landwirt wird sich anderen Futtermitteln zuwenden, die im Futtererfolg rentabler sind. Als käuflichen Futterzusatz bevorzugt man immer mehr die hochwertigen Sachen, die im bescheidenen Maße den wirtschaftseigenen Futterrationen zugefügt werden. **Sonnenblumenkuchen** werden bevorzugt, weil deren Nährwert am billigsten einsteht. Man hat versucht, vor einigen Wochen eine Hausse-Bewegung zu inszenieren, die aber nicht von Bestand geblieben ist. Auch **Soyaschrot** hat man angesichts des russisch-chinesischen Streites versucht, in die Höhe zu schrauben mit dem Erfolg des Gegenteils, denn der Konsum versagte die Gefolgschaft, und die Preise fielen zurück. Die anderen Sachen, wie **Erdnußkuchenmehl, Baumwollsaatmehl usw.**, haben ihre bisherige Preislage behalten.

Neben dem von uns empfohlenen **Fischfuttermehl** führen wir jetzt auch **amerik. Fleischfuttermehl „Carnarina“**, das einen Gehalt von ca. 65 Prozent Eiweiß und ca. 10 Prozent Fett hat und leichtverdaulich ist, weil es aus vollwertigem Fleisch hergestellt wird. Es hat weniger Nährstoffe und ist teurer als unser bewährtes Fischfuttermehl und kommt nur in Fällen in Betracht, wo der Verbraucher aus bestimmter Einstellung heraus Fischfuttermehl nicht anwenden will. Das Carnarina-Fleischfuttermehl ist natürlich in Beschaffenheit und Futtererfolg dem inländischen Fleischfuttermehl aus inländischen Abdeckereien weit überlegen, das wir nicht empfehlen können.

Düngemittel. Der Bezug von **deutschem Kalisalz** ist in vollem Gange, nachdem die zollfreie Einführung seitens des Finanzministeriums gestattet ist. Auch **Thomasphosphatmehl** wird dauernd bezogen und wird noch bis in den Herbst hinein gefragt bleiben. Da die verfügbaren Mengen ausreichend sind, braucht mit einer Preisänderung nach oben kaum gerechnet zu werden. Für den Frühjahrsbedarf in **Stickstoffträgern** wird schon jetzt eifrig Propaganda gemacht, wobei **Chilesalpeter** an der Spitze marschiert. Die Preise sind gegen das vergangene Frühjahr ermäßigt, und die anderen künstlichen Stickstoffträger werden sich dieser Verbilligung anschließen. Man spricht von einer Zollbelastung, die aber für den Verbraucher kaum fühlbar sein wird, weil die Produzenten schon große Lager im Zollinland aufgestapelt haben. Unserer Ansicht nach braucht sich der Landwirt

wegen der Eindeckung des Bedarfs nicht zu beeilen, vielmehr kann die Konsolidierung der Marktpreise auch der anderen Stickstoffträger ruhig abgewartet werden. Die Luftstickstoffträger werden die allgemeine Preislage auf dem Stickstoffmarkt regulieren und es ist bei der ausreichenden Fabrikatsmöglichkeit nicht zu erwarten, daß sich eine höhere Preisbasis herausbildet.

Kalk. Kalk in jeder Form wird dauernd bezogen und wird im Herbst knapp werden, weil die Nachfrage dauernd steigt; wir empfehlen, mit der Eindeckung nicht bis zum letzten Moment zu warten. Zu empfehlen ist der gemahlene Kalkstein (Kalkmergel — kohlensaurer Kalk) der fein genug ist, mit der Maschine gestreut werden zu können.

Bindegarn: Der Bedarf war in diesem Jahre bisher größer als in den letzten Jahren. Wir haben noch ein beschränktes Quantum von der bekannten guten Ware (Sisal-Bindegarn mit einer Lauflänge von zirka 450 Meter pro Kg.) vorrätig und bitten dringend, falls noch Bedarf vorliegen sollte, uns denselben möglichst sofort aufzugeben.

Maschinen: In **Dreschmaschinen** weisen wir auf unsere Ausstellung in der ul. Zwierzyniecka (Tiergartenstr.) Ecke ul. Mickiewicza (Hohenzollernstr.) hin, wo wir **Dampf- und Motordreschmaschinen** in den bekanntesten Fabrikaten in verschiedenen Größen und Ausführungen ausgestellt haben. Wie bekannt, besteht zwischen den Firmen Heinrich L a n z - Mannheim und R. W o l f - Magdeburg ein Abkommen, wonach die Fa. Lanz-Mannheim den Bau von Lokomobilen aufgegeben hat und nur noch Dreschmaschinen (neben dem Motorpflug „Kühlerbulldogg") fabriziert, während die Fa. Wolf-Magdeburg ihrerseits sich auf den Bau von Lokomobilen spezialisiert hat und Dreschmaschinen dort nicht mehr hergestellt werden. Die Fa. Lanz-Mannheim hat auch verschiedene der bisher gebauten Typen ihrer Dreschmaschinen fallen lassen, um durch Spezialisierung auf einige bewährte Typen ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Auf der diesjährigen D. L. G.-Ausstellung in München zeigte die Fa. Lanz-Mannheim eine neue Dreschmaschine, die ganz aus Stahl war und die eine Verbilligerung des Dreschbetriebes durch geringe Anschaffungskosten der Maschine und vor allen Dingen durch eine ganz bedeutende Arbeiterverminderung bringt. Die Maschine kostet bei einer stündlichen Leistung von 50—60 Ztr. bei einem Kraftbedarf von 35 P. S. und einem Gewicht von 3450 Kg. **9 700,— Rmk.** ab Mannheim. Sie ist mit Garbenförderer, Garbenaufschneider, Garbenzerteiler ausgerüstet und stellt einen interessanten Versuch dar, den Dreschmaschinenbau in neue Wege zu leiten. Die **Dreschtrommel** ist ebenfalls neuester Konstruktion. Sie besteht aus Stahl und ist mit 12 Zahnreihen versehen. Die Trommel kann mit samt der Welle und den Riemenscheiben nach oben herausgehoben werden, wenn die Einlege-Vorrichtung vorher entfernt worden ist. Der **Dreschkorb** setzt sich aus 3 Korbzahnleisten zu je 2 Zahnreihen zusammen. Die Leisten und die einzelnen Zähne sind leicht auswechselbar. An Stelle einer mit Zähnen versehenen Leiste können auch solche ohne Zähne zur Verwendung kommen. Auf diese Weise werden je nach Art und Beschaffenheit des Getreides die verschiedensten Dreschkorbeinrichtungen ermöglicht.

Ob sich die Maschine für unsere Verhältnisse eignen wird, muß erst abgewartet werden.

Einen ebenso guten Ruf wie die Fabrikate der Fa. Lanz genießen die Dreschmaschinen und Lokomobilen der Fa. Th. F l ö t h e r, Gassen. Wir haben sowohl eine Dampfdreschmaschine als auch eine Motordreschmaschine der Fa. Flöther auf unserem Ausstellungsplatz ausgestellt und sind ebenfalls in der Lage, diese Maschinen zu besonders günstigen Bedingungen abgegen zu können.

Wir sind auch bereit, beim Verkauf von Dreschmaschinen und Lokomobilen, falls dies gewünscht wird, gebrauchte Maschinen in Zahlung zunehmen. In gebrauchten Dreschmaschinen sind wir zurzeit ausverkauft; jedoch haben wir eine Anzahl gebrauchter Lokomobilen in den Fabrikaten „Wolf". „Lanz" usw., die in unserer Werkstatt aufs gründlichste durchrepariert worden sind, günstig abzugeben. Die Maschinen sind amtlich vom hiesigen Kesselüberwachungsverein nach der Reparatur abgenommen worden und befinden sich in einem garantiert gebrauchsfähigen Zustand. Wir sind gern bereit, dieselben Reflektanten im Betriebe vorzuführen.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 2. August 1929.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 75 Rinder (darunter 6 Ochsen, 18 Bullen, 51 Kühe und Färsen), 535 Schweine, 166 Kälber und 173 Schafe, zusammen 949 Tiere.

Dienstag, den 6. August 1929.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 454 Rinder (darunter 57 Ochsen, 125 Bullen, 272 Kühe und Färsen), 1999 Schweine, 495 Kälber, 253 Schafe; zusammen 3201 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht loko Schlachthof Posen mit Handelsunkosten:

Rinder: O c h s e n: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 160—172, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 152—158. — B u l l e n: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 162—170, vollfleischige jüngere 150—160, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 130—140. — F ä r s e n u n d K ü h e: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 170—186, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 150—164, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 132—146, mäßig genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste gemästete Kälber 236—246, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 220—230, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 190—210, minderwertige Säuger 180.

Schafe (S t a l l s c h a f e): Mastlämmer und jüngere Masthammel 154—160, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 140—150.

Schweine: **gemästete von mehr als 150 Kg. Lebendgewicht 260—266, vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 254 bis 258, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 244—252, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 228—234, Sauen und späte Kastrate 200—210.**

M a r k t v e r l a u f: Für Schweine ruhig, für den Rest belebt.

Wochenmarktbericht vom 7. August 1929.

1 Pfd. Butter 3,00—3,20, 1 Mandel Eier 2,90, 1 Liter Milch 0,40, 1 Liter Sahne 2,80—3,20, 1 Pfd. Quark 0,60, 1 Pfd. Kirschen 0,60,—1,20, 1 Pfd. Stachelbeeren 1,00, 1 Pfd. Johannisbeeren 0,60, 1 Pfd. Blaubeeren 0,80—1,00, 1 Bdch. Radieschen 0,15, 1 Bdch. Kohlrabi 0,20, 1 Pfd. neue Kartoffeln 0,10, 1 Kopf Salat 0,05 1 Kopf Blumenkohl 0,50—1,00, 1 Gurke 0,35,—0,60, 1 Pfd. Rhabarber 0,20,1 Pfd. Schoten 0,30, 1 Bdch. Mohrrüben (junge) 0,15. 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Pfd. Pfifferlinge 0,60, 1 Pfd. Schnittbohnen 0,60, 1 Pfd. Tomaten 1,50, 1 Pfd. frischer Speck 1,90. 1 Pfd. Räucherspeck 2,10, 1 Pfd. Schweinefleisch 2,00,—2,40, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,80—2,10, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60—1,80, 1 Ente 5.00—7.00, 1 Huhn 2,50,—4.50, 1 Paar Tauben 1,80—2.00, 1 Pfd. Aale 2,40,—3,00. 1 Pfd. Schleie 1,80,—2,00, 1 Pfd. Hechte 2,00—2.50, 1 Pfd. Karauschen 1,20—1 80, 1 Pfd. Bleie 0,80—1,60, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Weißfische 0.80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,44 Złoty.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. August 1929.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen alt . . .	48.00—49.00
Roggen alt	27 25—28.25
Roggen neu, trocken	27.25—28.25
Mahlgerste	29.00—30.00
Hafer . . .	24.50—27.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	43.00
Weizenmehl (65%)	73.00 77.00
Weizenkleie	22.00—23.00
Roggenkleie	20.50—21.50
Rübsamen	68.00—71.00

Gesamttendenz: ruhig.

Weißer Einheitshafer über Notiz.

Der Durchschnittspreis

für Roggen beträgt im Monat Juli 1929 pro dz 26,015 zł.

D i e s e r D u r c h s c h n i t t s p r e i s g i l t n i c h t f ü r d i e l a n d w i r t s c h a f t l i c h e n A r b e i t e r, d a f ü r d i e s e d e r T a r i f k o n t r a k t m a ß g e b e n d i s t.

Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft e. V. Abt. V.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	4,20						20,0	0,21	
Roggenkleie		22,50	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,48	1,31
Weizenkleie		23,—	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,48	1,30
Reisfuttermehl	24/28	33,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,48	3,30
Mais		46,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,56	4,54
Hafer		27,—	7,2	4,0	44,8	2,6	95	59,7	0,45	2,17
Gerste		31,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,43	2,76
Roggen		27,50	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,3	0,39	1,61
Leinkuchen	38/42	50,—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,70	1,47
Rapskuchen	38/42	41,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,67	1,36
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	43,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,60	1,05
Erdnußkuchen	56/60	57,75	45,2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,74	1,11
Baumwollst.-Mehl	50/52	54,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,75	1,18
Kokoskuchen	27/32	48,25	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76,5	0,63	2,17
Palmkernkuchen	23/28	45,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,64	2,51

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes", Jahrgang 1928, wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Poznań, den 7. August 1929.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Berliner Butternotiz vom 30. Juli und 3. August 1929.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,63, 2. Sorte 1,50, abfallende 1,34.

31 Maschinenwesen. 31

Schaupflügen in Czarlin.

Der landwirtschaftliche Kreiswirtschaftsverband Dirschau-Stargard-Berent veranstaltete am 15. Juli auf dem Gelände des Rittergutes Czarlin ein Schaupflügen, an dem etwa 480 Besucher teilnahmen. Von den zum Schaupflügen angemeldeten Maschinen konnte leider die Stockraupe wegen zolltechnischer Schwierigkeiten nicht vorgeführt werden.

Das Gelände, auf dem das Pflügen stattfand, ist ein zweijähriger Kleeschlag, der mit Stalldung befahren und dann geschält worden war. Der Boden ist wechselnder Höhenboden von mittlerer bis schwerer Zusammensetzung mit einigen Wellen. Für jeden Pflug war ein besonderer Streifen von einem Hektar Größe abgesteckt, in dessen Mitte mit einem Pferdepflug ein Aufrücken vorgepflügt war. Diese einzelnen Streifen wurden später zwischen den Pflügen ausgelost, da es nicht möglich war, vollkommen gleiche Flächen für die einzelnen Pflüge auszusuchen.

Um 10 Uhr eröffnete Herr Schreiber, der Vorsitzende des „Lakwa", mit einer kurzen Ansprache die Veranstaltung. Herr Schreiber wies nochmals auf die Bedeutung der mechanischen Bodenbearbeitung hin, die vor allem in der schnelleren Bewältigung der Arbeit zu suchen ist und führte noch folgendes aus: Das heutige Pflügen sei kein Wettpflügen, sondern es sollten nur die bedeutendsten und bekanntesten Typen vorgeführt werden, damit ein Jeder sich unter Berücksichtigung seiner Betriebsgröße, seiner Bodenverhältnisse und der sonstigen Arbeiten, die er von seinem Motorpflug verlangen müsse, den Pflug aussuche, der für ihn gegebenenfalls in Frage käme. Die Herren, die noch keine Erfahrungen mit mechanisch betriebenen Ackerbearbeitungsgeräten hätten, machte Herr Schreiber besonders darauf aufmerksam, daß sie bei der Beurteilung eines solchen Gerätes größten Wert legen müßten auf absolute Betriebssicherheit, große Betriebsreserve, gute Bodenadhäsion bei gleichzeitig geringem Bodendruck und große Flächenleistungen in kurzer Frist. Von einer Feststellung des Brennstoff-, Oel- und Kraftverbrauchs und einer genauen Kontrolle, in welcher Zeit die einzelnen Pflüge einen Hektar gepflügt hatten, wurde absichtlich abgesehen. Diese Untersuchungen und Feststellungen zu machen ist Aufgabe anderer Organisationen und Institute, und sie können auch nicht bei einer dreistündigen Pflugarbeit festgestellt werden. Außerdem sind diese Feststellungen auf Grund vieltägiger Dauerprüfungen von einwandfreien unparteiischen Stellen z. B. der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft bereits gemacht worden und jeder, der sich wirklich einen Motorpflug anschaffen will, wird sich auf Grund dieser Feststellungen ein Bild über die Leistungsfähigkeit des betr. Pfluges machen können.

Um 10.30 Uhr begann das eigentliche Pflügen, das auf besonderen Wunsch von Herrn Administrator Nachtigal-Czarlin auf einer Tiefe von 8.30 bis 9 Zoll durchgeführt wurde. An dem Pflügen nahmen teil:

1. Zwei Raupen der Lincke-Hoffmann-Busch-Werke-Breslau 50 PS, Vertreter: Fa. Muscate, Danzig. Anhängegeräte: 1 Eberhard-Vierschariefpflug, 2 Eberhardfünfscharpflüge, 1 Motorscheibenegge „Alba", 3,40 Mtr. Arbeitsbreite.
2. Ein Oil-Pull-Radschlepper, 50 PS, Vertreter: Fa Bronikowski, Grodzki i Wasilewski-Poznań Anhängegerät: 1 Vierschartiefpflug und 1 Scheibenegge System „Oliver".
3. Ein Radschlepper der Fa. Komnick-Elbing, 50 PS, Vertreter: Kurt Kannenberg-Danzig. Anhängegerät: 1 Dreischartiefpflug.
4. Ein Kühler-Bulldog der Fa. Lanz-Mannheim, 30 PS, Vertreter: Großhandel Danzig. Anhängegeräte: 1 Dreischartiefpflug.
5. Ein Radschlepper der Fa. Hanomag-Hannover-Linden 28/32 PS, Vertreter: Witt & Swendsen, Danzig, Anhängegeräte: 1 Zweischarpflug „Feldherr", System „Wermke".
6. Ein Radschlepper der Fa. Deering 15/30 PS, Vertreter Hodam & Reßler-Danzig. Anhängegeräte: 1 Dreischartiefpflug.
7. Ein Radschlepper der Fa. Deering 10/20 PS, Vertreter Hodam & Reßler-Danzig. Anhängegeräte: 1 Zweischartiefpflug.

Die meisten dieser Pflüge waren z. T. bekannt, wenn auch die erschienenen Pflüge die letzten verbesserten Typen darstellten. Besonderes Interesse erregten die beiden Lincke-Hoffmann-Raupen und der Oil-Pull-Motor, da diese beiden Typen den meisten Besuchern fremd waren. Beide Systeme pflügten mit vier Scharen eine sehr saubere Furche, und man sah es ihnen an, daß es für sie keine Hindernisse gab, so ruhig und gleichmäßig pflügten sie bergauf, bergab. Hinterher tellerten beide die gepflügten Streifen mit angehängter Egge, und der Boden sah danach vorzüglich aus. Dem ebenso starken Komnick-Radschlepper mit einem Dreischartiefpflug sah man seine 50 PS gar nicht an, trotzdem merkte man sofort beim Anfahren, daß er mit den beiden andern großen Maschinen Schritt hielt. Diese drei guten Pflüge brauchten rund zwei Stunden, um einen Hektar zu pflügen. Die andern kleinen Maschinen brauchten naturgemäß längere Zeit, zeigten aber auch, daß sie bis 2—3 Scharen vollkommen gleichmäßig bergauf, bergab pflügen konnten. Das einstimmige Urteil aller Landwirte war, daß die Pflüge ihre verlangte Arbeit sehr gut bewältigt hätten. Auf Wunsch einiger Zuschauer pflügten einige Pflüge zeitweise 11 Zoll und tiefer, ohne ihre Gangart zu verringern. Nach Rücksprache mit einzelnen Vertretern wurde festgestellt, daß die Herstellung eines Morgens Saatfurche unter Berücksichtigung der Betriebskosten, der Bedienung, von Abschreibungen und Verzinsungen etwa 8 Zloty kostet.

Eine Lincke-Hoffmann-Raupe schälte dann nebenbei auf einem 6jährigen Luzernenschlag mit 10 Scharen und zeigte auch hier, nachdem sie richtig eingestellt war, eine saubere flache Schälfurche und schnitt die fingerdicken Luzernenwurzeln glatt durch.

Um 1 Uhr war das Pflügen beendet. Nur die kleinen Pflüge pflügten vereinbarungsgemäß noch ihre Streifen fertig.

Im Anschluß daran fand ein Essen und eine Aussprache über das Gesehene im Schützenhaus statt. Von Seiten der Landwirtschaft wurde es begrüßt, daß einige Firmen von sich aus, ihre verkauften Maschinen durch Spezialmonteure nach einem bestimmten Turnus überprüfen lassen, wodurch größere Reparaturen häufig erspart werden. Ein Herr aus dem Freistaat berichtete über seine Erfahrungen im dortigen Motorpflug-Ueberwachungsring, die nach seiner Ansicht gut seien. Jedenfalls täten alle Firmen gut daran, ihre verkauften Maschinen und nicht nur Motorpflüge in ihrem eigenen Interesse durch sachgemäße Beratung und Kontrolle zu betreuen. Von Seiten der Landwirtschaft wurde darauf hingewiesen, daß das Heranschaffen der Ersatzteile immer noch Schwierigkeiten mache, und daß die Ersatzteilpreise zu hoch wären. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die Firmen durch die großen Ersatzteillager erhebliche Kapitalien festlegen müssen, wodurch die Höhe der Preise für Ersatzteile natürlich beeinflußt wird. Hoffentlich schafft die langsam aber sicher fortschreitende Normung für Ersatzteile für beide Teile die erwünschte Erleichterung. Nachdem noch die neue Anhängekupplung „Bollmohr" im Modell vorgeführt worden war, durch die erreicht wird, daß die rechten Motorflugräder nicht mehr in der Pflugfurche zu gehen brauchen, und nachdem noch verschiedene Radverbreiterungen besprochen wurden, schloß Herr Schreiber die offizielle Aussprache.

33 Persönliches. 33

Ernst Greulich †.

Am 29. Juli mittags entschlief nach kurzer schwerer Krankheit der Gutsbesitzer Ernst Greulich aus Ritschenwalde im Alter von 64 Jahren.

Der Verstorbene war Mitbegründer des „Bauernvereins Ritschenwalde und Umgegend". Durch sein grades charaktervolles Wesen sicherte er sich die Achtung und Liebe aller seiner Berufsgenossen und Mitbürger. Wir werden ihm ein dauerndes Angedenken bewahren.

Der Vorstand.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Zweckmäßige Bekämpfung der Geflügelschmarotzer.

Das Geflügel wird ständig, ganz besonders während der heißen Jahreszeit, von Schmarotzern geplagt. Diese Schmarotzer, Flöhe und Milben, beeinträchtigen das Wachstum und schädigen die Gesundheit der Tiere. Wenn das Geflügel ständig von den Schmarotzern geplagt wird, dann wird vor lauter Aufregung das gereichte Futter nicht ordentlich und gründlich verwertet, die Tiere können dann nichts leisten. Die Geflügelschmarotzer sitzen aber nicht nur am Körper der Tiere, sondern sie haben ihren Platz im ganzen Stall. Sie sitzen an den Sitzstangen, an Wänden, an der Decke, in den Nestern und im Fußboden. Sie vermehren sich, namentlich in der warmen Jahreszeit, riesenhaft. Um diese Schmarotzer unschädlich zu machen, streut man in den Stall zwei bis drei Hände hoch Torfmull. Dieses ist ein vorzügliches Desinfektionsmittel, er verhindert das Ueberhandnehmen der Schmarotzer. Alle zwei bis drei Tage muß der Torfmull mit einer Forke umgestochen werden. Nach einem halben Jahre ungefähr ist der Torfmull verbraucht und muß dann erneuert werden. Der Stall muß stets sauber gehalten werden, indem wir die Sitzstangen, Wände und Decken abfegen und mit Kalkmilch, der etwas Kreolin hinzugefügt wird, neu bestreichen. Die Sitzstangen werden mit Petroleum

getränkt. Alle paar Tage eine Schaufel voll Kalkstaub durch den Stall geworfen, trägt zur Bekämpfung des Ungeziefers sehr bei. Die Sitzkästen legt man ebenfalls mit Torfmull aus und gibt darüber eine Schicht Stroh. Letzteres muß von Zeit zu Zeit erneuert werden. Die ausgefallenen Federn, die insbesonders während der Mauser zahlreich von den Tieren abfallen, sind sofort aus dem Stall zu entfernen und zu verbrennen.

Beachtet man diese Winke, so wird man nicht nur einen froh wüchsigen Bestand an Geflügel haben, sondern auch mit einem großen Eierertrag rechnen können.

Hoth.

36 Rindvieh. 36

Die Außerordentliche Generalversammlung

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am

Dienstag, dem 13. August d. Js., vormittags um 11 Uhr im Sitzungssaale der Wielkopolska Izba Rolnicza in Poznań, ul. Mickiewicza 33, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tierzuchtausstellung.
2. Auswahl eines Landwirtschaftsrates zum Rat der Wielkopolska Izba Rolnicza (auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. 3. 1928), (Dz. U. Nr. 39, Poz. 385).
3. Anträge aus der Versammlung.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung bitten wir die Mitglieder der Herdbuchgesellschaft, der großen Bedeutung der Tagesordnung wegen unbedingt an der Veranstaltung teilzunehmen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Zuchtviehmarkt auf der Landesausstellung.

Die Direktion der Landesausstellung hat sich entschlossen, auch noch einen Zuchtviehmarkt im Rahmen der Landesausstellung zu veranstalten. Dieser Markt findet vom 18.—20. September statt und wird sich auf Pferde, Rindvieh, Schweine und Schafe erstrecken. Für Pferde sind 160 Stände, für Rindvieh 170, für Schweine 135 und eine Anzahl Stände auch für Schafe vorgesehen. Das Zuchtviehmaterial wird im Wege der Versteigerung verkauft. Mit diesem Viehmarkt werden noch Reitturniere und ein internationaler landwirtschaftlicher Ausflug verbunden sein. Anmeldungen von Zuchttieren für den Viehmarkt sind bis zum 15. August an die Direktion der Landesausstellung zu richten.

Die Klauenpflege.

Die Klauenpflege der Stallrinder darf nicht versäumt werden. Bei solchen Tieren, die fast immer im Stalle stehen, wächst das Horn der Klauen stärker nach, als es abgenützt wird, so daß sich die sogenannten Zehen sehr verlängern. Da dadurch nicht nur der Gang erschwert wird, sondern auch Verstauchungen vorkommen, müssen die Zehen der Klauen von Zeit zu Zeit mit der Klauenschere ebenfalls entsprechend beschnitten werden. Außerdem muß man die Klauen auch mit kaltem Wasser waschen, damit der Schmutz, der sich im Klauenspalt und unter der Sohle festsetzt, entfernt wird. Ist der Standplatz unrein, so muß das Waschen öfter wiederholt werden.

38 Sämereien und Pflanzenzucht. 38

Ueber das Saatgut.

Schon bei der Ernte wird der umsichtige Landwirt sich mit der Frage des Saatgutes für die kommende Herbstsaat befassen. Ein Kardinalfehler bei der Aussaat ist die ständige Verwendung des seit Jahren gebauten Eigensaatgutes. Es kann gar nicht genug immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Saatgutwechsel im Getreidebau ebenso nötig ist, wie der Wechsel im Kartoffelbau oder wie eine Blutauffrischung in der Tierzucht. Es empfiehlt sich dringend, in allen landwirtschaftlichen Betrieben in nicht zu geringen Abständen Originalsaatgut oder zumindesten anerkannte Absaaten einzuführen. Der Tausch von Saatgut mit Nachbarn und befreundeten Landwirten ist durchaus nicht gleichwertig, da nur exakte Züchterarbeit dafür Gewähr bietet, daß das Saatgut die besten Eigenschaften in sich vereinigt.

Wo dieser Saatwechsel regelmäßig getrieben wird, empfiehlt sich die Aufarbeitung der gewonnenen ersten bis zweiten Absaat in Getreidereinigungsanlagen, die dem Zwecke dienen, aus den geernteten Körnern die vollwertigsten für Saatzwecke auszulesen und außerdem den Besatz an Unkrautsämereien und dergleichen zu entfernen. Diese Getreideaufarbeitung im eigenen Betriebe oder bei kleineren Besitzern auf genossenschaftlichem Wege bricht sich in erfreulicher Weise immer mehr Bahn.

Schließlich muß jedoch das Saatgut auch vor dem Befall ansteckender Krankheiten bewahrt werden. Dem dient die sogenannte Beizung des Saatgutes. Wie wichtig diese Beizung ist, soll an Hand einiger Zahlen erwiesen werden. Die Trockenbeize ist infolge ihrer einfacheren Anwendung heute mehr verbreitet als die Naßbeize. Dieses Trockenbeizen kann sowohl durch den Einzellandwirt mit Hilfe von kleinen Maschinen durchgeführt werden, als auch in gemeinsamer Anwendung in Lohnbeizstellen, wie auch im Anschluß an die vorerwähnten Getreidereinigungsanlagen. Grundsätzlich muß alles Saatgut gebeizt werden. Für den Herbst kommt jetzt Roggen, Weizen und Gerste in Frage. Die Schäden bei **Weizen** betragen in Deutschland, hervorgerufen durch Steinbrand, 30,9 Millionen Reichsmark, durch Fusarium (im Jahre 1922) 20,5 Millionen Reichsmark. Die restlose Beizung des Weizens in ganz Deutschland mit Uspulun-Trocken z. B. hätte einen Aufwand von 2,3 Millionen Reichsmark und mit Uspulin-Naß einen solchen von 1,05 Millionen Reichsmark gefordert. Der Schaden durch Fusarium (Auswinterung) bei **Roggen** betrug in Deutschland z. B. 1924: 43,4 Millonen Reichsmark, während die Beizung des Roggens nur 4,7 Millionen Reichsmark bei Trockenbeize, bzw. 2,8 Millionen Reichsmark bei Naßbeize gekostet hätte. Bei **Gerste** wird durch Streifenkrankheit ein Schaden von 58 Millionen Reichsmark hervorgerufen und ließe sich mit einem Aufwand von 3,7 Millionen bzw. 1,05 Millionen Reichsmark für die Beize beheben. Diese Zahlen beweisen mehr als alle Worte, wie wichtig die restlose Beizung des Saatgutes für eine wirkliche Saatgutpflege ist.

Zusammengefaßt sei erwähnt, wer größtmögliche Ertragsicherheit bei der Aussaat im Auge hat, wähle sorgfältig nach Sorte und Herkunft. Falls es der vor kurzem getätigte Bezug von Originalsaatgut möglich macht, verwende er das eigene Saatgut nach vorhergegangener Aufarbeitung in einer Getreidereinigungsanlage. Kein Saatgut verwende er zur Aussaat, das nicht vor der Aussaat der Beizung unterzogen worden ist. Wer die drei Punkte beachtet, hat von seiner Seite alles getan, um die teure Arbeit, das teure Boden-, Dünger- und Betriebskapital mit größter Wahrscheinlichkeit nutzbringend auszuwerten.

Berichtigung.

In dem in Nr. 31 unseres Blattes veröffentlichten Artikel „Von unserer Saatzucht“ muß es auf Seite 651, 21. Zeile von unten richtig heißen, „unter den 12 zur Anerkennung im Jahre 1926 angemeldeten Roggensorten“ und nicht, wie dort irrtümlicherweise steht, „im Jahre 1916“.

*) Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Landwirte! Landwirte!

Trotz der mässigen Getreidepreise muss der Boden seinen Kalidünger bekommen. Der **billigste** ist unser

KAINIT

(837

aus Stebnik. Langfristiger **zinsloser** Kredit. Lieferung **franko jeder Vollbahnstation**. Bestellt sofort, damit wir rechtzeitig liefern können.

Przedstawicielstwo Sp. Akc. Eksploatacji Soli Potasowych we Lwowie

przy Sp. Akc. Centrala Rolników w Poznaniu

Am 1. August d. Js. verstarb nach schwerem Leiden der **Gutsbesitzer**

Emil Jaeger

aus Zatom Nowy.

Herr Jaeger gehörte seit 20 Jahren unserem Verbandsausschuß an und war auch Mitglied des Aufsichtsrates der Genossenschaftsbank. Wir werden dem Verstorbenen stets ein **ehrendes Gedenken** bewahren. (856

Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Genossenschaftsbank Poznań

Bank Spółdzielczy Poznań

Infolge Operation in Posen starb unser lieber Kollege der **Gutsverwalter**

August Wischkon

in Chraplewo, pow. Nowy Tomyśl.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Verband der Güterbeamten in Polen e. V.

P. Wiesner, I. Vorsitzender.

(659

Deutscher Landwirt

sucht Landwirtschaft

5—20 Morgen zu pachten oder zu kaufen. Beding. geräumiges Wohnhaus. Off. unter Landwirt **831** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Obwieszczenia.

Z naszego rejestru spółdzielni pod nr. 14 wykreślono dzisiaj „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieogr. odpowiedzialnością w Gorzykówku“.

Witkowo, dnia 13. czerwca 1929 r.

Sąd Grodzki. (858

W tutejszym rejestrze spółdzielni nr. 5. przy spółdzielni Spar und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością Krotoszyn zapisano, iż uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 11. listopada 1928 nadano § 5 statutu następujące brzmienie: Poszczególny udział wynosi zł 200.— Na udział należy natychmiast po przyjęciu wpłacić zł 100.— Reszta płatna jest w rocznych ratach po conajmniej zł 100.—

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 5. września 1928 dodano do § 27 statutu nowy ustęp następującej treści: W razie udzielenia członkom ze zysku nadpłat lub zwrotów należy przypadające na niezłonków nadpłaty lub zwroty w pełnej wysokości przekazać do mającego się utworzyć funduszu specjalnego. Fundusz ten w żadnym razie nie może być rozdzielony pomiędzy członków. Przy rozwiązaniu spółdzielni należy go stawić do dyspozycji Związkowi spółdzielni niemieckich w Polsce na cele popierania spółdzielczości.

Krotoszyn, dnia 21. maja 1929.

Sąd Grodzki. (849

W tutejszym rejestrze spółdzielni nr. 20 „Ein- u. Verkaufsgenossenschaft spółdz. z ogr. odp.“ w Pniewach wpisano, że udział podwyższono na 200.— zł.

Uchwała walnego zgromadzenia znajduje się w aktach spółdzielni.

Pniewy, dnia 29. maja 1929.

Sąd Grodzki. (851

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 3 „Spar u. Darlehnskasse“ Lwówek wpisano jako członków zarządu

1. Fryderyka Hoffmanna z Wymyślanki
2. Alberta Hannebohma z Chmielinki
3. Ottona Knolla z Lwówka.

Uchwała walnego zgromadzenia z dnia 16. XI. 1928 r. znajduje się w aktach spółdzielni.

Pniewy, dnia 29. maja 1929.

Sąd Grodzki (850

Existenz

kann sich ein tüchtiger arb. Herr, vertraut mit dem Genossenschaftswesen, durch Übernahme der Vertretung einer sehr leistungsfähigen **Sensenfabrik** schaffen.

Anträge von nur tüchtigen soliden Herren an (814

Wien II|4, Postfach 17

Sommersprossen



Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie

„Axela-Créme“

1/2 Dose: 2.50 zł
1/1 Dose: 4.50 zł (776
dazu „Axela-Seife“
1 Stück: 1.25 zł.

In Apotheken, Drogenhandlung. u. Parfümerien od. direkt durch die Firma

J. Gadebusch, Poznań, Nowa 7

„Ueb immer Treu und Redlichkeit“

Forstmann, gedienter Jäger

40 J. alt, kath., verh. 2 Kinder, mit den besten Ausweisen aus Staats- u. Privatforst. Reiche Erfahrungen aus Eulenfraßrevier. Sicherer Schütze u. energischer Heger. Vereidigt gegen Forstdiebstahl. Bewandert im Verkehr mit Behörden sucht bei Hinterlegung von 1000 zł in bar per 1. Oktober entsprechende Stellung. Vermittlung zahle 500 zł. Offerten unter **loal 835** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zeichnungen, Anschläge, Taxen für Hoch-, Tief-, Strassen-, Landw. Bauten

billigst von

H. Biehler, Baumeister

Bydgoszcz Wojewódzka 7. (816



Jauchedrillapparate

(Patent Plath)

Wagen dazu mit Luftregulierung, Jauchefässer, Jaucheverteiler, stehende Jauchepumpen, verzinkte Jauchepumpen (zum Anhängen) Verstellbare Jaucherinnen, Wasserwagen für den Strassenbau, für Feuerwehr und Landwirtschaft, Dampfpflugwasserwagen bauen in bekannter Güte (843

Bracia Blottner, Bojanowo (Wlkp.)

Erste Großpolnische Spezialfabrik für Jauchekulturgeräte.

Offerte und Prospekte kostenlos.

Original englische

Ruston

Dampfdreschmaschinen, Hochdruck-Lokomobilen, Kleedreschmaschinen.

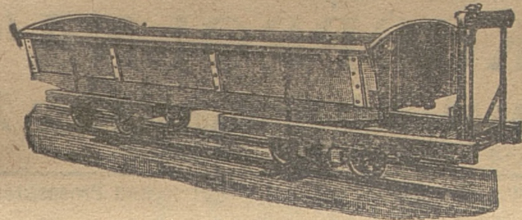
die führende Weltmarke, unerreicht in Material, Bauart und Arbeitsleistung

empfehlen die Generalvertreter: (832

Tow. Akc. T. Kowalski i A. Trylski

Oddział Poznaniu

Tel. 2053. ul. Fr. Ratajczaka 15. Tel. 2053.



Kastenwagen

zum

Transport v. Rüben etc.

sowie Ersatzteile zu diesen für sämtliche Systeme liefern wir sofort und billig vom Vorrat.

Orenstein & Koppel

Filialen und Läger:

Warszawa,
ul. Marszałkowska 153. Tel. 30-18.

Katowice,
ul. Mickiewicza 8. Tel. 24-52. (826

Bydgoszcz,
ul. Gdańska 39. Tel. 17-12.

Vertreter für die Wojewodschaft Poznań,

St. Buliński, Poznań,
ul. Pocztowa 16. Tel. 25-60.

Wir übernehmen (847

LUPINE zur Verarbeitung

auf entbittertes Futterschrot. Gleichzeitig haben wir

entbittertes FUTTERSCHROT

als bewährtes Milch- und Mastfutter abzugeben.

Wielkopolskie Zakłady Przetworów Kartoflanych Tow. Akc., Abt. Wągrowiec.

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE **Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I.**

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN (842



POSENER SAATBAUGESELLSCHAFT

Sp. z o. o. (481

Poznań, Zwierzynięcka 13

Tel. 60-77. Tel. Adr.: Saatbau.

Das Neueste

in

Kunstdünger - Streumaschinen

stellt zur Zeit

„DEERING“

Universal Kalk- u. Düngestreuer 2 m Breite für 1 Pferd

Preis 875.— zł (839

Zusatzvorrichtung für Chilisalpeter-Reihenstreuung (6 Reihen) gegen besondere Bezahlung.

Fabrikat

International Harvester Company-dar.

Des weiteren empfehlen wir gleichen Fabrikats die berühmten und unvergleichlichen

Erntemaschinen „DEERING“

Traktore . . . . „DEERING“

Original Sisal-Bindegarn.

Ausserdem sind

Original-Hackmaschinen „Pflanzenhilfe-Hey“

in allen Grössen sofort greifbar

am billigsten zu beziehen durch

Sp. Akc. Handlowo-Rolnicza

„KOOPROLNA“

Poznań, Aleje Marcinkowskiego Nr. 7.

Tel. Nr. 40-71 und 22-81

Auf Wunsch dienen wir mit Offerten und Prospekten.

Die Saatzucht Hildebrand

Kleszczewo, pow. Środa Wlkp.

empfiehlt zur Saat:

Original Hildebrands Zeeländer Winter-Roggen

Preis 70% über Posener Höchstnotiz bei einem Mindestgrundpreis von zł 30.— p. 100 kg.

Original Hildebrands B. Winter-Weizen
Original Hildebrands Fürst Hatzfeld-Winter-Weizen
Original Hildebrands Winter-Weizen „I. R.“

Preis zł 40.— p. 50 kg.

Bestellungen nimmt auch entgegen: (857

Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p.

Telefon 60-77 Poznań, Zwierzyniecka 13 Tel.-Adr. Saatbau-Poznań

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.

1. „Probieren geht über Studieren".

Dieses Sprichwort drückt sehr richtig aus, dass jede Streitfrage am sichersten durch die Praxis entschieden wird, die niemanden betrügt.

In der „Gazeta Rolnicza" Nr. 13 vom 29. März 1929 schreibt der bekannte Landwirt, Herr Rittergutsbesitzer Stefan Chądzyński-Orłów:

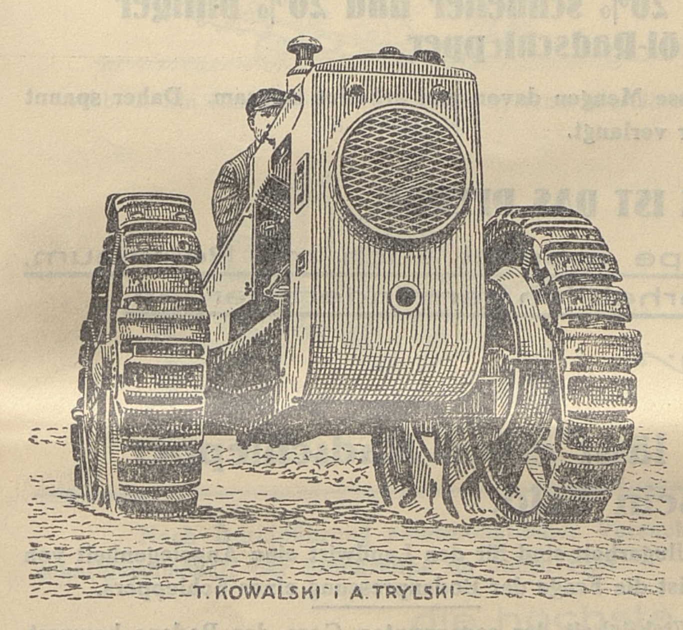


Abbildung 1. Vorderansicht des Raupenstocks.

„Wer einmal mit einem Raupenschlepper gearbeitet hat, will von einem Radschlepper nichts mehr wissen". „. . . . man kann aber, wie ich schon eingangs bemerkt habe, ihre Arbeit mit der Arbeit eines Raupenschleppers nicht vergleichen. Hier gibt es keinen schädlichen Bodendruck, kein Einwühlen, keinerlei Gott weiss welche Arbeitsstörungen dieser Art".

„Mein Raupenstock pflügte vom 15. August bis zum 15. Dezember und leistete in dieser Zeit: 124 polnische Morgen Schälarbeit, 400 poln. Morgen Saatfurche, 34 poln. Morgen Pflugarbeit mit Untergrundlockerung."

Die Kosten dieser Pflugarbeit betrugen:

4000 kg. Benzin*) a zł. —.90	zł. 3600.—
140 kg. Oel	zł. 280.—
2 Bedienungsleute 84 Tage a zł. 3.— .	zł. 504.—
Zusammen	zł. 4 384.—"

Wenn wir zu Obigem den von Herrn Chądzyński angegebenen Betrag von zł. 800.— für Schare und Streichbleche hinzurechnen, und die Pflugarbeit derart umrechnen, dass wir zwei Morgen Schälarbeit und 2/3 Morgen Pflugarbeit mit Untergrundlockerung gleichsetzen einem Morgen Saatpflügen, so erhalten wir bei einer Arbeitszeit von 84 Stunden eine Leistung von 513 polnischen Morgen bei einem Kostenaufwand von zł. 5 184.—.

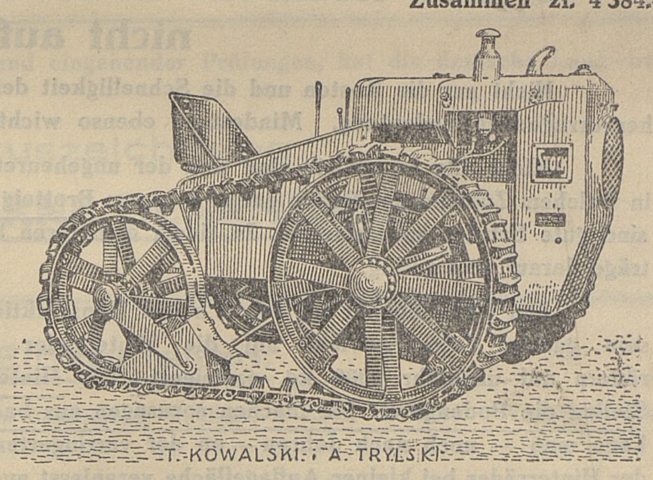


Abb. 2. Rechte Seitenansicht des Raupenstocks.

Die Stockraupe hat also einen poln. Morgen bei Betrieb mit Benzin für zł 10.- gepflügt und täglich 6 poln. Morgen geleistet.

*) Bestes Benzin kostet heute bei steuerfreiem Bezug, den wir für unsere Käufer vermitteln, zł. 82,30 per 100 kg. Bei diesem Preis ermässigen sich die Kosten der Pflugarbeit nach obigem Beispiel auf zł. 9.50 pro poln. Morgen.

In der „Gazeta Rolnicza" Nr. 17 v. 26. April 1929 schreibt Herr Rittergutsbesitzer Ing. Glinka-Czaiki:

„Ich habe mich bemüht eine möglichst genaue Berechnung der Arbeit meines Lanz-Grossbulldog aufzustellen."

„Ich habe genau die Kosten des Pflügens von 168,8 ha auf 9 Zoll ausgerechnet, und zwar betragen diese:

4148 kg. Gasöl a zł. —.326	zł.	1 352.24
409 kg. Oel	zł.	1 227.—
Fett	zł.	100.—
Schare und Streichbleche	zł.	500.—
Handarbeit (60 Tage)	zł.	515.—
Zusammen	zł.	3 694.24"

Aus obiger genauester, von einem Landwirt und Ingenieur aufgestellten Berechnung, ergibt sich, dass der Rohöltraktor bei einer Arbeitszeit von 60 Tagen 304 poln. Morgen bei einem Kostenaufwand von zł. 3694.24 gepflügt hat.

Der Rohöltraktor hat also einen poln. Morgen für zł 12.- gepflügt und täglich 5 poln. Morgen geleistet.

Schlussfolgerung.

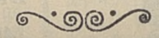
Aus diesen von hervorragenden Landwirten auf Grund mehrmonatlicher Feststellungen aufgestellten Berechnungen geht hervor, dass:

der Raupenstock bei Benzinbetrieb 20% schneller und 20% billiger pflügt, als der Rohöl-Radschlepper.

Der Ochse frisst billiges Futter, braucht aber grosse Mengen davon und arbeitet langsam. Daher spannt der moderne Landwirt lieber ein Pferd an, obwohl es Hafer verlangt.

DER RAUPENSTOCK IST DAS PFERD.

Das neueste Modell der Stockraupe arbeitet auch mit Petroleum, wodurch die Betriebskosten erheblich vermindert werden.



2. Der erfahrene Landwirt lässt einen Radschlepper nicht auf sein Feld.

Nicht nur die Kosten und die Schnelligkeit der Pflugarbeit sind für den Landwirt eine Angelegenheit von hervorragender Bedeutung. Mindestens ebenso wichtig ist die Frage der Bodenpressung eines Schleppers.

Nicht alle Landwirte sind sich der ungeheuren Wichtigkeit der sogenannten Gare des Bodens bewusst, in welchem Zustand der Boden gutgegangenem Brotteig vergleichbar ist. Nur bei dieser Beschaffenheit des Ackers sind gute Erträge zu erwarten. In einem nichtgaren Boden bringt der künstliche Dünger keinen Nutzen, die Erträge darauf sind gering.

Der Radschlepper hat den in seiner Konstruktion begründeten Fehler, dass er während der Arbeit sein ganzes Schwergewicht auf die Hinterräder legt. Damit wird der Bodendruck unter den Hinterrädern auf ungefähr 3000 kg. gesteigert. Die Hinterräder des Radschleppers vernichten dadurch an diesen Stellen die Bodengare. Sie machen sozusagen aus backfähigem Teig ungaren. Die Radspuren dieser Traktoren kann man — noch nach Jahren — an der verringerten Ertragsfähigkeit des Bodens verfolgen. Der starke Druck der Hinterräder bei kleiner Auflagefläche veranlasst auch jene grosse Unzuträglichkeit, dass der Radschlepper nur auf festem Boden gut pflügt. Auf leichtem Boden gleiten die Hinterräder, graben sich in den Boden ein, der Radschlepper versinkt und man muss ihn ausgraben und herausziehen. Hierdurch entsteht Zeitverlust und die absolute Unmöglichkeit der motorischen Bearbeitung mancher Bodenarten. Und es ist allgemein bekannt, dass unsere Felder fast immer z. T. aus schwerem, z. T. aus leichtem Boden bestehen.

Schliesslich ist es bei den Radschleppern nötig, auf die Hinterräder Greifer aufzusetzen, welche bei der Fahrt auf festen Wegen wieder abgenommen werden müssen. Das bedeutet einen erheblichen, vollkommen unnötigen Zeitverlust.

3. Die Stockraupe ist die Zugmaschine der Zukunft.

Die ideale Zugmaschine für landw. Zwecke ist also der Raupenschlepper, da er den Boden nicht presst, keine Greifer benötigt, und auch auf leichtem, wenig tragfähigem und sogar schlüpfrigem oder moorigem Boden arbeitet und die Möglichkeit bietet, früher mit den Feldarbeiten zu beginnen als bei der Verwendung von Pferden.

Die Raupenschlepper älterer Systeme jedoch, welche mit Hinterradantrieb und steifgeführten Ketten einer veralteten Konstruktion ausgerüstet sind, können keine vollständige Zufriedenheit geben. Der Hinterradantrieb ruft die Neigung zum Aufbäumen hervor, was wiederum eine ziemlich starke Pressung des Bodens bewirkt, die Ketten rasch, und die sie führenden Rollen noch schneller, abnutzt.

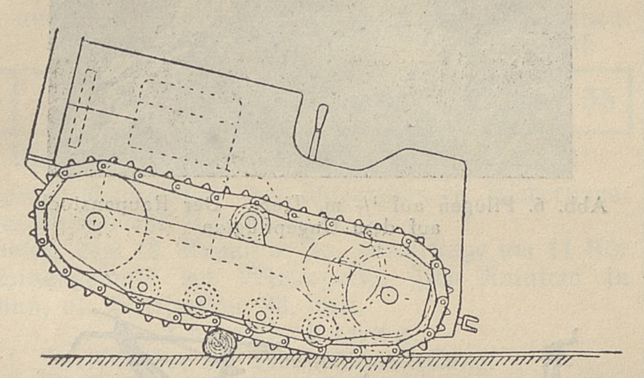


Abb. 3. Ein Raupenschlepper älteren Systems überfährt ein Hindernis.

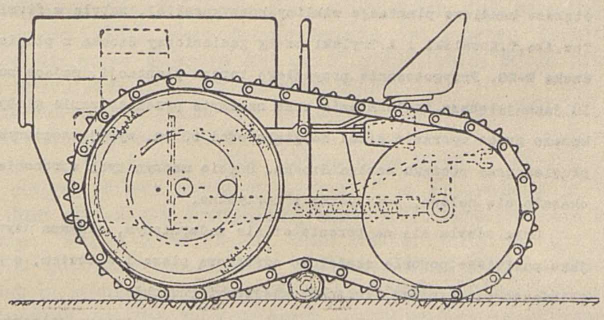


Abb. 4. Der Raupenstock überfährt ein Hindernis.

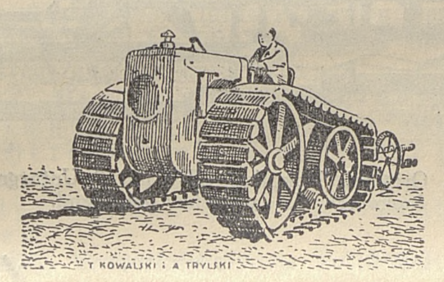


Abb. 5. Pflügen auf sumpfigem Gelände, (mit hölzerner Kettenverbreiterung).

Der Raupenstock besitzt Vorderradantrieb und hermetisch gebaute, elastisch arbeitende Ketten. Er ist leicht, sehr wendig und stark, presst den Boden nicht, wühlt sich, selbst auf fliegendem Sand, nicht ein, bäumt nicht auf, benötigt keine Greifer und kann sogar, nach Anbringung von hölzernen Kettenverbreiterungsstücken, auf moorigem Gelände arbeiten.

Gegen mässige Extraberechnung wird der Raupenstock mit elektrischer Beleuchtung ausgerüstet, welche auch ein Pflügen in der Nacht ermöglicht.

Nach Durchführung mehrmonatlicher Versuche und eingehender Prüfungen, hat die deutsche Landwirtschaftgesellschaft der Stockraupe im Jahre 1928

die höchste Auszeichnung

DIE GROSSE SILBERNE DENKMÜNZE

verliehen.

Technische Einzelheiten.

MOTOR: Viertakt 2 Zylinder, 120×160 mm., 1000 Umdr., autom. Schmierung, Oelfilter, Behälter 60 Liter, 3 Vorwärts- und 1 Rückwärtsgang. 3,8, 5,2, 9,5 kmstd.

DREHUNG AM ORT: Radius 1,80 m.

RIEMENSCHEIBE: 280 Durchmesser, 150 mm. Breite, 1000 Touren.

ZUGVORRICHTUNG: eine tiefliegende für Bodenbearbeitungsgeräte, eine höhere für Schleppzwecke.

RAEDER: Durchmesser vorn 1000 mm, hinten 750 mm, Radstand 1250 mm.

KETTEN: Spurbreite (Mitte zu Mitte Kette) 1400 mm, Breite 240 mm, Auflagefläche 6400 cm², Bodendruck 0,5 kg/cm².

HAUPTABMESSUNGEN: Grösste Länge 2400 mm., grösste Breite 1700 mm., grösste Höhe 1500 mm., Bodenfreiheit 380 mm.

GEWICHT: (einschl. Brennstoff, Oel und Wasser): 2200 kg.

BRENNSTOFFVERBRAUCH: ca. 300 g. Petroleum pro Pferdekraft, Stunde, Zylinderöl etwa 20 g. pro PS Std.

TAGESLEISTUNGEN: (in 10 Stunden auf mittlerem Boden): Schälfurche 8—10 ha; Saatfurche 4—4½ ha; Tieffurche (Untergrundlockerung) 2½—3 ha; Grubbern, Walzen und Eggen 12—15 ha.

ZUGKRAFT: 3000—5000 Ztr. Diese Zugkraft reicht aus, um die allerschwersten Lasten zu bewegen.

SCHEIBENLEISTUNGEN: Betrieb einer Dampfdreschmaschine von 54" mit Strohelevator.

Nachstehendes Zeugnis **der staatlichen Forstdirektion in Warschau** vom 29. Mai 1929 bespricht in günstigstem Sinne die Arbeit eines Raupenstocks bei der Anlage von Korbweidenkulturen.

Der Raupenstock pflügt mit einem Original Sackpflug R 20 eine jahrzehntelang als Weide benutzte verraste Fläche von schwerem, sandigem Lehmboden mit moorigen Stellen auf 50 cm. Tiefe zur vollsten Zufriedenheit.

DYREKCJA LASÓW PAŃSTWOWYCH W WARSZAWIE.

Odp. na pismo z dn. — Nr. —

W sprawie

Warszawa, dn. 29/V.1929 Nr.16758-IV.
Senatorska 29.
Tel. 504-19 i 94-38.

Do
pp.T.Kowalski i A.Trylski
w miejscu
ul.Miodowa Nr.6.

Dyrekcja Lasów Państwowych w Warszawie stwierdza, że zakładając większe handlowe plantacje wikliny koszykarskiej, nabyła w firmie Tow.Akc.T.Kowalski i A.Trylski czołg gąsienicowy Stocka z pługiem Sacka R-20. Przygotowanie przyszłego terenu plantacji, mające na celu jaknajgłębsze spulchnienie oraz należyte przewietrzenie gleby, wykonano przez wyoranie ziemi do głębokości 50 cm. wyżej rzeczonym pługiem przy pociągu czołga Stocka. Użycie maszyn tych w robocie okazało się celowe, praktyczne i korzystne.

Orka odbyła się na terenie silnie zadarnionym, oddawna używanym jako pastwisko, porosłe częściowo odroślową olszą i sitowiem, o glebie gliniasto-piaszczystej, kwaśnej, miejscami podmokłej.

Bardzo praktycznym okazał się również automatyczny siłochron R.Sacka, który samoczynnie odprzęgał czołg od pługa, gdy ten ostatni zaczepił o kamień lub gruby korzeń.

w/z DYREKTOR:
(Chwalibogowski)

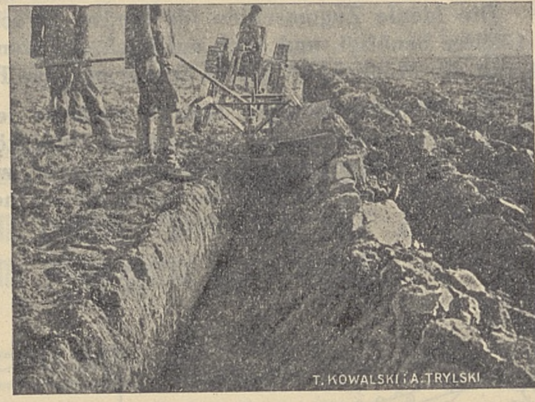


Abb. 6. Pflügen auf $^{1}/_{2}$ m. Tiefe. Der Raupenstock auf dem Ungepflügten

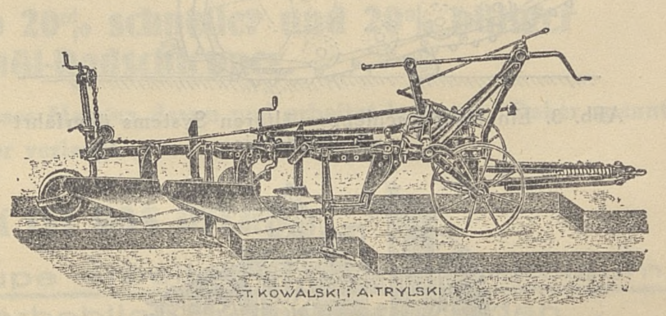


Abb. 7. Original Sackpflug CZ-9 mit 2 Untergrundlockerern als Zweischar arbeitend.

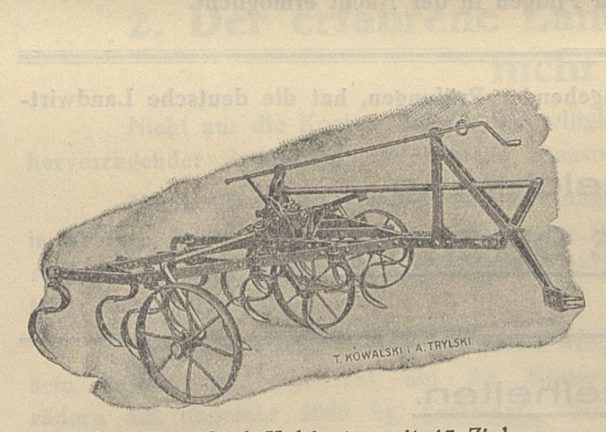


Abb. 8. Orig. Sack-Kultivator mit 15 Zinken.

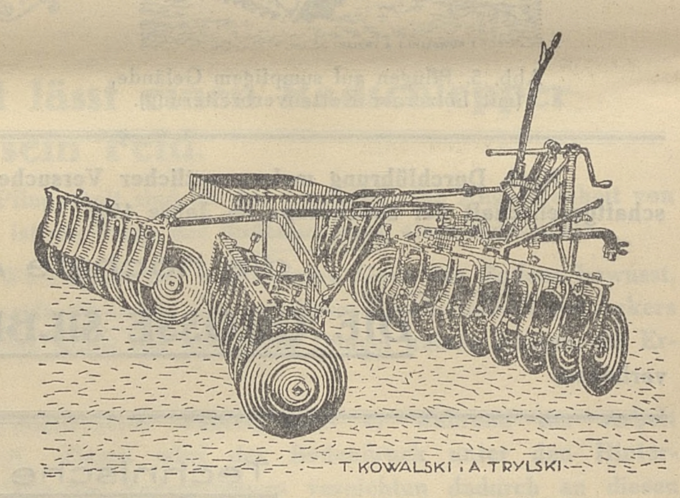


Abb. 9. Orig. Sack-Scheibenegge mit 29 Tellern.

5. Anhängegeräte Original Rud. Sack zum Raupenstock.

PFLUG CZ-9.
1) **als Zweischar mit Untergrundlockerern: pflügt 25 cm. tief, lockert den Untergrund bis 37 cm. tief, Arbeitsbreite 57 cm.,**
2) **als Dreischar: pflügt 25 cm. tief bei 85 cm. Arbeitsbreite,**
3) **zum Schälen liefern wir einen Rahmen mit 5 Körpern, welcher bis 14 cm. tief pflügt bei einer Arbeitsbreite von 110 cm.**

AUTOMATISCH AUSLOESENDER STOSSFAENGER. Dieser bietet bei Pflügen auf steinigem Boden grosse Vorteile. Wenn ein Schar an einen grossen Stein oder ein sonstiges Hindernis anstösst, löst der Stossfänger automatisch den Pflug von der Raupe.

SCHEIBENEGGE CDSE 29. Diese besitzt 29 Teller von 42 cm. Durchmesser bei einer Arbeitsbreite von 220 cm.

AUTOMATISCHER ANHAENGEKULTIVATOR CG 15: Dieser hat eine Arbeitsbreite von 250 cm. und ist ausgerüstet mit 15 Zinken.